



29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribble~~





Der  
**S**egens = **W**unsch  
eines von seiner Gemeinde Ab-  
schied nehmenden Lehrers  
aus den Worten PAVLI:

Der **W**ort des **F**riedens heilige euch  
durch und durch 2c. 1. Thessal. V. 23.

In einer

**V**alet = **V**redigt

am Fest = Tag Michaëlis  
vorgestellt

von

**G**EORGIO **N**ITSCHIO,

bisshergigen PASTORE der Gotteslägerschen Ge-  
meine in Wolfenbüttel : jeho Ober-Pfarrern zu  
S. August. und Margar. in Gotha/wie auch  
General-Superint. und Consistorial-  
Assessore daselbst.

Wolfenbüttel/

Zu finden bey Gottfried Freytag/ Buchhändlern / 1710.

es  
de-  
en  
m  
af  
n-  
u-  
er  
d  
ii/  
el





Die  
**Lebens-Geschichte**  
 eines von seinen  
 hochwürdigsten  
 und berühmtesten  
 Predigern  
 des  
**17ten Jahrhunderts**  
 von  
 dem  
**Georgio Nitschido**  
 Superintendenten  
 der  
 Kirchen  
 in  
 der  
 Stadt  
 Wittenberg  
 verfaßt  
 und  
 herausgegeben  
 von  
 dem  
 Superintendenten  
 der  
 Kirchen  
 in  
 der  
 Stadt  
 Wittenberg  
 Georgio Nitschido  
 verfaßt  
 und  
 herausgegeben  
 von  
 dem  
 Superintendenten  
 der  
 Kirchen  
 in  
 der  
 Stadt  
 Wittenberg  
 Georgio Nitschido







**H**err! Herr! der du bist das *Alpha* und *Omega*,  
der erste und der letzte / der Anfang und  
das Ende / wenn du sprichst: Komm her! so  
müssen wir kommen / und wenn du sagest:  
Gehe hin! so müssen wir gehen: Unser  
Thun stehet nicht in unser Gewalt / und es ist keines  
einzigen Menschen Willkühr freigelassen / wie er  
wandle und seinen Gang richte: Du heissest mich  
heut / an diesem Ort / meinen Hirten-Stab nieder-  
legen / und willst / daß ich von einer schwachern Ge-  
meine zu einer stärckern / das ist / von einer klei-  
nern Arbeit zu einer größern / und von einer leich-  
tern Verantwortung / zu einer schwerern soll ge-  
hen. Ach so umgürte du mich doch mit Kraft  
aus der Höhe / und kleide mich von Haupt bis  
zu Fuß / in die Waffen deines durchstrahlenden  
und schönmachenden Lichtes ein: Füge zu mei-  
nem Pflanzten / dein Gedeien / und verschaffe nach  
deiner Erbarmung / daß ich allen und jeden / denen  
ich werde fürgestellt werden / ein Geruch des Ge-  
bens



bens zum Leben seyn möge. Stärcke mich auch  
 jetzo in dieser Stunde / und laß meinen letzten  
 Vortrag / von dieser Stelle / mit vielen Segen  
 begleitet werden: Gib offne Ohren und weite Ser-  
 tzen / und wenn du himmlische Gedancken / durch  
 dein Wort / in uns entzündet / ach so erhalte und  
 versegle dieselben: Laß sie grünen und blühen /  
 und eine süße Frucht / nach der andern / daraus  
 herfürwachsen. Thue solches / würcke solches  
 nach deiner Liebe / um des Verdienstes deines ein-  
 gebornen Sohnes Jesu Christi. Amen.

## Erster Singsang

**W**ie Gabriel und Raphael / die edelsten  
 Hausgenossen Gottes und Prinzen des  
 himmlischen Paradieses / deren Fest wir  
 heut feyerlich mit einander begehen / ihre  
 Commissiones ausgerichtet / und gethan /  
 was Ihnen Gott befohlen / so nahmen sie  
 ihren Abschied / und kehrten wieder zu dem / von welchem  
 sie / als dienstbahre Geister / ausgegangen. Und der En-  
 gel schied von Ihr! schreibt Lucas / in seinem Evangelio  
 von dem Engel Gabriel / im 1. Cap. v. 38. Nachdem Er  
 der Jungfrauen Mariae / die fröliche Zeitung gebracht / daß  
 Sie den Messiam und Heyland des ganzen menschlichen  
 Geschlechts zur Welt tragen sollte / und Ihr auch dieser we-  
 gen / an der Schwangerschafft der alten unfruchtbaren  
 Elisa-



Elisabeth / eine kräftige Versicherung gegeben / so schied Er von Ihr / und kehrte wieder zu dem / von welchem Er gekommen. Und nicht anders machte es der Engel Raphael. Denn so wir das zwölffte Cap. des Büchleins Tobiae auffschlagen / so werden wir finden / daß der Uhrheber solches Büchleins / folgende Worte führe: Und als Er (nemlich der Engel Raphael) das gesaget hatte / verschwand Er / für ihren Augen. Was war es aber / das Er vorher gesaget hatte? Nun ist es Zeit / daß ich zu dem wieder hingehe / der mich gesand hat / dancket Ihr Gott / verkündiget seine Wunder. So haltens die himmlischen Fron-Geisterlein! Sie kommen zu uns / wenn sie ihr Schöpffer sendet / und sie gehen wieder von uns / wenn sie das verrichtet / was Ihnen zu verrichten anbefohlen.

Meine in Christo allerseits Herzlich-geliebte! Prediger haben / in der Schrift / unter andern auch diesen Nahmen / daß sie Engel des Herren genennet werden. Des Priesters Lippen / saget Malachias / sollen die Lehre bewahren / daß man / aus seinem Munde / das Gesetz suche / denn Er ist ein Engel des Herren Zebaoth Cap. II. 7. Und wie Christus einmahls dem Johanni / in der Insel Pathmos, sieben Sterne / die Er / in seiner Hand hielt / gezeigt / und jeso / was die Geheimniß bedeutet / erklären wolte / sprach Er : die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen / als zu lesen in der Offenb. Joh. Cap. I. v. 20. Der Engel-Nahme ist bekantlicher / nur ein Amts-Nahme. Ex eo, quod est, spricht Aug. Spiritus est, ex eo, quod agit, Angelus est. d. i. Siehet man auff die Natur des Engels / so ist Er ein Geist / siehet man aber auff sein Amt oder Verrichtung / so ist Er



Er ein Bote. Qui minima nunciant, Angeli, qui summa nunciant, Archangeli vocantur. Die/ so kleinere und schlechtere Sachen verkündigen/ heißen Engel; die aber größere und wichtigere vortragen, werden Erz-Engel genennet. Ist nun ein Engel ein Bote/ siehe so ist solches ein Prediger auch. Wie sind Botschafften/ an Christum/ denn GOTT vermahnet durch uns 2. Cor. XIX. Die da lauffen ehe sie gesendet werden/ legen nicht so wohl ihren Eyffer/ als ihren Hochmuht an den Tag. Und wie ein gewisser Theologus schreibt: Extra sphæram activitatis agunt, Sie treten aus ihren Schrancken/ und mögen mit Recht eines Diebstahls beschuldiget werden.

Ich gestehe/ Gottes Wort predigen ist ein Werk der Liebe; allein zur Ausübung dieses Liebes-Werkes gehört ein ordentlicher Beruf. Wie sollen sie predigen/ wo sie nicht gesand werden? Rom. X. 15. O wohl dem/ und aber wohl dem/ der mit Esais kan sagen: Meine Sache ist des HERRN und mein Amt ist meines GOTTES Cap. XLIV. 4. Und mit David: was habe ich denn nun gethan/ ist mirs nicht befohlen? Sam. XVII. 29. Engel sehen bey ihrer Verrichtung lediglich auf GOTTES Ehre. Wie sie im Himmel das Heilig/ Heilig/ Heilig/ mit einander absingen; so lassen sie auf Erden das Ehre sey GOTT in der Höhe/ von sich hören. Und gewiß/ sind Prediger so/ wie sie seyn sollen/ so werden sie keine andere Absicht haben/ als daß GOTT/ in allen Dingen durch sie geehret und gepriesen werde 1. Pet. IV. 11. Sie werden sich unter einander aufmuntern und mit einer Davids-Stimme sagen: Lobet den HERRN alle Knechte des HERRN/ die ihr steht/ des Nachts/ im Hause des HERRN: hebet eure Hände



Hände auff im Heilighum und lobet den Herrn  
Pf. CXXXIV. v. 1. 2.

Wenn Engel vorntahlen gesand wurden / so kamen sie nicht etwa nur bloß einzukehren und auszuruhen; sondern grosse und wichtige Thaten auszuüben / entweder zu erretten / oder zu verderben / wie wir unter andern / an denen beyden / die nach Sodom abgeschicket waren / sehen und erkennen. Gleiche Bewandniß hat es mit Lehrern und Predigern. Ihre Gegenwart ist wie die Gegenwart der Bundes-Lade / welche einen Ort entweder zum Heil / oder zum Elal / entweder zum Ort des Segens / oder zum Ort des Fluchs machte. Daher die Aeltesten der Stadt Bethlehem überaus erschracken / als sie inne wurden / daß der Prophet Samuel zu ihnen kam 1. Sam. XVI. 4. Denn sie hatten aus der Erfahrung / daß eines Sebers Ankunfft nicht vergebens; sondern entweder ein grosses Glück oder ein grosses Unglück / auff ihren Rücken mit sich brächte. Unter vielen andern Regula haben die Juden auch diese: Ein Engel ist nicht zu zwey Gesand- oder Botschafften gebraucht. Wie falsch aber solches sey / kan der Engel Gabriel / mit seinem Exempel beweisen / denn dieser ist ja zu zweyen unterschiedenen malen / zu dem Daniel abgefertiget / einmahl im dritten Jahr Belsatzers / und zum andernmahl im ersten Jahr des Königes Darii / Cap. 8. und Cap. 9. Einen Menschen Gottes lästet der Höchste auch nicht stets an einem Orte / sondern wie ein Gärtner eine Pflanze / so versetzet er denselben bald hie und bald dorthin. Was Er ehemahls zu dem Propheten Jeremie sagte / das sagt Er noch heut / in gewisser masse zu ihm: Du solt gehen / wohin ich dich sende Cap. 1. 7. Er hat das ius vocandi und avocandi, das Recht herzuruffen / und das Recht wieder wegzuruffen.

Andäc



**Andächtige in Christo!** Nunmehr sind es sechzehn  
 Jahr und drüber/ daß ich allhie in dieser Residenz- Stadt  
 Wölffenbüttel bey Euch/ als ein Lehrer und Prediger ge-  
 wesen/ und dem Heiligen in Israel/ an seinem Altar/ nach  
 dem Vermögen/ das Er selber dargeboten/ gedienet/ welche  
 Jahre aber/ wenn ich die Wahrheit soll bekennen/ mir mit  
 Jacob nicht anders/ denn einzelne Wochen/ oder einzelne Tage  
 vorgekommen. Und so damahls Paulus denen Galatern/  
 dis zu einen sonderbahren Ruhm nachsagte/ daß sie **Ihr/**  
**als einen Engel auffgenommen/** Gal. IV, 14. so muß ich sol-  
 ches gleicher gestalt/ von Euch preisen. Ja Ihr habt  
 mich nicht nur dazumahl als einen Engel auffgenommen;  
 sondern Ihr habt mich auch/ die übrige Zeit/ da ich bey Euch  
 gestanden/ wo nicht alle/ doch die meisten/ als einen Engel  
 gehalten/ und mich mit Liebe/ Ehre und allerley Wohltha-  
 ten/ dafür ich Lebenslang euer Schuldner bleibe/ fast über-  
 häuffet und zugedecket. Aber sehet! eben der Gott/ der  
 mich dazumahl zu Euch geführt/ der heißet mich anjeho  
 wieder von Euch weggehen/ und mein Gezelt/ an einen  
 andern Ort auffschlagen. Denn seiner verborgenen und  
 wunderfahnen Fügung ist es lediglich zuzuschreiben/ daß  
 mich nicht nur das Hochfürstl. Gothaische Amt/ das Hoch-  
 Ehrwürdige Ministerium, und der Hochweise Rath da-  
 selbst zu Ihren Ober- Pfarrer/ an die Augustiner und Mar-  
 garethen Kirchen; sondern auch der Durchl. Fürst und  
**Herr / Herr Friderich Merhog** zu Sachsen/  
 Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen etc.  
 zu Dero General- Superint. und Consistorial- Assessorn, in  
 allen Gnaden/ vor kurzer Zeit/ ordentlich vociret und  
 beruffen.

Ihr



Ihr wisset es gar wohl/ J. A. wie mannigmahles mir  
 mir fůrgewesen / daß ich von hier weggesolt ; aber es ist  
 die Sache niemahln zum Stande gekommen. Was dis-  
 fals noch vorm Jahre/ mit Halberstadt (welchen Ort ich  
 alles Heyl/ in Zeit und Ewigkeit anwůnsche/ und vor die  
 viel erwiesene Affection ewiglich verbunden bleibe ) passiret/  
 ist einem jedem unter Euch zur Gnůge bewust. Meine  
 gůngliche Entschliessung war / nachdem ich die Vocation,  
 aus den Hånden der Herrn Kirchen-Vorsicher angenom-  
 men / dahin zu gehen / und mein Amt / im Nahmen des  
 HErrn alda anzutreten / wie ich denn auch zu dem Ende  
 albereit/ in meinem Sinne / folgende Worte : **Lasset uns**  
**in die nechste Stãdte gehen/ daß ich daselbst auch pre-**  
**dige** Marc. I, 38. zum Abschiedes-Texte erwøhlet und auffge-  
 setzet. Allein weil Gott der Høchste ein anders über mich  
 verhänget/ so mußte sich das Werck wider alles vermuthen  
 zerschlagen/ und sich ein solch *κατὰ* angeben / davon Ihr  
 mit weit mehrern Umständen zu reden wisset / als ich.  
 Nun aber ist meine Veränderung ( ach welch eine Veràn-  
 derung fühle ich / dieses Worts halben / in meinem Her-  
 zen!) vor der Thůr: Das Band/ welches so viele Jahre  
 unter uns fest gewesen/ wird jeko getrennet/ und niemand  
 kan sagen/ ob wir uns/ in dieser Welt/ nur auff etne einzi-  
 geviertel Stunde werden wieder zu sehen kriegen/ denn was  
 ist unser Leben anders / als eine Wasserblase / oder ein  
 Dampff/ der von der Erden auffsteiget und in der Luft  
 zerstreuet wird. Dorten erzehlet der Evangelist Lucas  
 von dem Apostel Paulo/ daß Jhu die Jůden gebeten/ Er  
 möchte doch noch längere Zeit bey Ihnen verbleiben / Er  
 hätte aber nicht willigen wollen ; sondern seinen Abschied  
 mit Ihnen gemacht und gesprochen: **Ich muß allerdings**  
 das



Das künftige Fest zu Jerusalem halten. Wils Gott  
 so wil ich wieder zu euch kommen. Ap. Ges. XVIII, 20, 21.  
 Auff das letzte wüste ich wohl keinem eine Hoffnung zu  
 machen. Denn der/ der Gott / und sonst niemand kan  
 sprechen: Um diese Zeit (des Lebens oder des Jahrs) wil  
 ich wieder zu dir kommen i. Buch Mos. XVIII, 14. Ein  
 Mensch aber der heut siehet/ ist morgen gefallen/ und der  
 heut auff der Erden/ ist morgen unter der Erden. Wess-  
 wegen ich so Abschied nehme / als einer der dieses Orts  
 wohl schwerlich wieder herkommen möchte/ Aber dieweil  
 ich solches zu Euch gesaget habe/ ist euer Herz Traurens  
 voll worden/wovon die vielen und häufigen Zähren/ wel-  
 che fast durchgängig bey allen zu sehen/ ein helles und deut-  
 liches Merckmahl. Glaubet mir aber/ so euer Herz zer-  
 brochen/ so ist meins nicht gantz / und so euer Antlitz mit  
 Thränen benetzet/ so ist meins nicht trocken. David und  
 Jonathan weineten mit einander; David aber am al-  
 termeisten i. Sam. XX, 41. Und wer wird nicht von selbst  
 gestehen/ daß meine Ursachen zu trauern/ weit grösser/ als  
 die euern? Neuer Veruff/ neue Widerwertigkeit/ und eine  
 ledwede Veränderung in der Welt trägt ihre Gefährlichkei-  
 ten auff dem Rücken mit sich. So gehe ich ja auch/ und mit  
 mir/ mein Weib und meine Kinder/ deren etliche noch so  
 zart/ daß sie nicht einmahl den Unterscheid zwischen Recht  
 und Fincel verstehen/ in ein Land/ das mein Fuß nie betret-  
 ten; an einen Ort/ woselbst ich keinen einzigen Menschen  
 kenne; zu einer Station, da Arbeit und Verantwortung  
 satt und genug: Dagegen aber verlasse ich so viele liebe  
 Auerwanten und Bekanten / ja so manchen Herzens-  
 Freund/ von dem ich nie ohne Consolation und Aufmun-  
 terung/ in meinem Christenthum weggegangen; anderer  
 Umstände zu geschweigen,

Wo



Wo mir demnach jemahlen ein Wort schwer auszusprechen angekommen/ so ist's dis/ da ich vorjeho sagen muß: Die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden 2. Tim. IV. 6. Und wie wünsche ich/ daß diese Stunde erst mögte fürüber seyn! Der aber/ der zu mir gesagt: Gehe/ wohin ich dich sende! Wird mir die Gnade/ damit Er mich alhie in Wolfenbüttel umbfangen/ in Gotha/ hoffentlich/ nicht verweigern.

Ich zieh in andre Lande  
Zu nützen einem Stande  
An dem Er mich bestellt  
Sein Seegen wird mich lassen  
Was Recht und Gut ist fassen  
Zu dienen seiner Welt.

Wer einen rechtmässigen Beruff/ ohne erhebliche Ursachen/ ausgeschlagen/ von dem hat der sehl. Hr. D. Polycarpus Lysler Ober-Hoffprediger zu Dresden angemercket/ daß Er insgemein für Ausgang des Jahrs noch gestorben/ oder seine Gaben verlohren / oder sonst in einen andern schweren Zufall gerathen. Sinds nicht leibliche Löwen welche die Gebeine eines ungehorsamen Prophetens zermalmen/ 1. Reg. XIII. so sind's doch geistliche/ die die Seele zerreißen. Und wem ist nicht bekand/ was dem Jonæ, um deswillen/ daß Er nicht nach Ninive hin gewolt/ begegnet? Derohalben / so wil ich mit Abraham (für dessen Sohn ich mich wegen des Glaubens an seinem Saamen halte) ausziehen/ und hingehen in das Land/ welches Er mir gezeigt hat. Mein Symbolum und Wahl-Spruch ist: *Ise providebit: Er wird's wohl machen!*



Es kan mir nichts geschehen/  
 Denn was Er hat versehen/  
 Und was mir selig ist/  
 Ich nehm es/ wie Ers giebet/  
 Was Ihm von mir geliebet/  
 Das hab ich auch erkieft.

Damit aber keiner von Euch zu mir sage/ was Laban eln-  
 sten zu dem Jacob: Warum bist du heimlich geflohen/  
 und hast dich weggestohlen und hast mirs nicht an-  
 gesagt/ das ich dich hätte geleitet mit Freuden? i. Buch  
 Mos. XXXI, 27. Siehe so bin ich vorjeho zu dem Ende all-  
 he erschienen/ das ich öffentlich / von Euch Abschied neh-  
 me/ mein Ant zu den Füßen Jesu niederlege und Euch  
 alle/ **GOTT** und dem Wort seiner **Gnade**/ anbefehle.  
 Der **GOTT** aber/ der uns beruffen und erleuchtet hat/ durch  
 das Wort seiner Gnaden/ der siehe uns auch jeho mit der  
 Kraft seines guten Geistes bey/ und laß alles zu Ver-  
 herrlichung seines Namens hinaus schlagen/ warum wir  
 Ihn/ in Demuth des Herzens wollen ersuchen und an-  
 ruffen / in einem gläubigen und andächtigen Vater  
 Unser.

## Ander Eingang.

**E**R führte sie aber hinauff bis gen Bethanien/  
 und hub die Hände auf / und segnete sie.  
 Und es geschah/ da Er sie segnete/ schied Er  
 von ihnen / und fuhr auf gen Himmel.  
 So J. A. stellet uns der Evangelist Lucas, die felicem  
 clausulam totius itinerarii Christi, oder den gesegneten  
 Schluß



Schluß der ganzen Pilgrimschafft Christi/ und den gesegneten Sabbath aller Arbeit des zweystämmigen Helden Israels/die Er um unsern willen angetreten und erduldet/ für/wie zu lesen Cap. XXIV. v. 50. Wir mercken bey solcher Sache theils die Vorbereitung/ theils die Vollziehung.

Was (1) die Vorbereitung anbetrifft/ so ist dieselbe in folgenden Worten enthalten: Er führte sie aber hinaus / bis gen Bethanien / und hub die Hände auf / und segnete sie. Da Elias gen Himmel fuhr / hatte er nicht mehr / als nur einen Zeugen bey sich / nemlich seinen Diener / den Elsam ; Wie aber Christus / das Gegenbild / in das Allerheiligste eingehen / und sich ideo zur Rechten seines himmlischen Vaters setzen wolte / da hatte er der andächtigen Zuschauer viel. Unter allen Leuten / schreibt ein gewisser ausländischer Theologus , sind die Christen die besten / unter allen Christen ohne Zweifel die vornehmsten Bekenner ; und unter allen vornehmsten Bekennern / Christi eigene Jünger / und unter allen seinen Jüngern / seine auserwehltten Apostel. Diese Apostel wolte der liebste Heyland als Zeugen bey seiner Himmelfarth haben. Der Articulus von der Himmelfarth Christi ist die Summa und Haupt-Begriff aller Articulus , ia der Nexus und Knoten / woran alle Gelencke des Glaubens hangen. Denn ist Christus auffgefahren gen Himmel / so ist Er auch von dem Tode auffgestanden ; Ist Er von dem Tode auffgestanden / so ist Er auch gestorben ; Ist Er gestorben / so ist Er auch geböhren / und ist Er geböhren / so ist Er auch empfangen : Ist Er aber im Gegentheil nicht auffgestanden / so ist Er auch nicht gen Himmel gefahren ; Ist Er nicht gen Himmel gefahren / so sihet Er auch nicht zur Rechten Gottes des Vaters ; und sihet Er hier nicht



zur Rechten Gottes des Vaters / so wird Er auch nicht  
wiederkommen zu richten die Lebendigen und die Todten.  
Sicht man also / daß dieser Articulus primarium Evan-  
gellii caput, weswegen auch Christus glaubwürdige Zeu-  
gen derselben zu haben verlanget. Und das waren nun  
seine Jünger und Apostel. Diese führte Er hinaus gen  
Bethanien, das ist / Er befohl Ihnen / daß sie an diesen Ort  
soltten hingehen / und allda seine Herrlichkeit anschauen.  
Mercket J. A. wer bey Christo in der Erniedrigung / der ist  
auch bey Ihm in der Erhöhung / und wer Theil hat an  
seinem Creuze / der hat auch Theil an seiner Krohne. Aber  
was mag wohl die Ursache seyn / daß Er / der Herr /  
keine andere Zeugen seiner Auffarth hat haben wollen /  
als lauter Heiligen? Hätten nicht hie seine Jünger fra-  
gen können / wie einst Judas Taddæus: **Herr was istst /**  
**daß du dich uns willst offenbahren / und nicht der**  
**Welt?** Joh. XIV, 22. Ich antworthe: Die Perlen muß  
man nicht vor die Säue werffen / und das Heiligthum  
muß man nicht den Hunden geben. Was in einer gebe-  
nedeyeten Unmündigkeit siehet / und dem Worte der Gna-  
den / ohne Widerspruch der Vernunft gehorchet / der er-  
langet Licht / Trost / Heyl und Leben. Die besondere Of-  
fenbahrungen sind das Kinder-Brodt / oder das verborge-  
ne Manna / so nicht allen wiederfähret. Das **Geheim-  
niß des Herrn** spricht David, ist unter denen / die Ihn  
fürchten / Pl. XXV, 14. Wo die ganze Substantz vernahm-  
eins soll hinkommen / da wird billig das Pfand vorabge-  
geben. Im liebsten Beutel verwahret man den besten  
Schatz / und die kostbarsten Kleinoden werden eiteln und  
sorglosen Leuten nicht unter die Hände gegeben. In alte  
Schläuche schickt sich nicht ein neuer Wein. Und ob es  
schon



schon so/ daß ein jeglicher von denen Unterthanen die Ge-  
 setze seines Königes weiß/ so sind doch die Staats-Geheim-  
 nisse nur bloß denen Rätthen bekant. Weßwegen auch  
 die Braut spricht/ daß der König sie in seine Kammer  
 führe Cantic. I, 4. Nicht nur in den Vorhoff; nicht nur  
 in das Haus; sondern in die Kammer/ allwo sie beydes  
 sicher / und auch die verborgenste Heimlichkeiten ihres  
 Bräutigams erfähret. Allein an welchen Ort hat Chri-  
 stus seine Jünger dazumahl hingeführet? Nach Betha-  
 nien. Es war ein Flecken/ so Bethanien hieß/ funffzehn  
 Feldweges/ das ist / eine halbe Stunde/ von Jerusalem/  
 woselbst Martha und Maria wohnten; Es war auch  
 ein gewisser Theil des Oelberges/ der diesen Nahmen hat-  
 te. Denn/ wie der Oelberg sich weit erstreckte/ und mit un-  
 terschiedenen Bäumen bepflanzet war / so hieß die Ge-  
 gend / wo die Palm-Bäume stunden Bethanien; die  
 aber/ wo die Feigen-Bäume wuchsen/ Bethphage. Denn  
 Bethanien heißt so viel als das Haus/ oder der Platz der  
 Palmen/ und Bethphage/ das Haus/ oder der Platz der  
 unreiffen Feigen. Wir können in unserm Texte beydes  
 zusammen nehmen. Christus wolte / daß seine Jünger  
 nach dem Flecken/ der Bethanien hieß/ giengen/ allwo Er  
 auch selbst / in Person sich einfund Luc. XXIV, 24. 50.  
 zweiffels ohn von Martha und Maria Abschied zu neh-  
 men. Mercket mit was Inbrünstigkeit der gesegnete Hey-  
 land diese Seelen liebete; Aber sie waren auch werth;  
 Diese/ wegen ihrer Aufmerksamkeit; Jene/ wegen ihrer  
 Hospicalität und Freygebigkeit. Gott vergisset nimmer  
 des Wercks der Liebe/ so wir Ihm beweisen / und o daß  
 wir nur nicht auch möchten vergessen der Güte/ so Er auff  
 uns in einem ganz reichen Manse lässet zuströmen! Von  
 Dem



dem Flecken / der da Berhanien hieß / gieng es nach dem Theil des Oelberges / so mit eben diesem Nahmen beleget war. In diesem Orte hatte Christus zuvor eine solche Angst und Bangigkeit empfunden / daß auch sein Schweiß / wie Bluts-Tropffen / auff die Erde niedergefallen; Nunmehr aber war dieser Kampff-Platz ein Triumph-Platz. So ändert Gott die Sachen / und hält nicht selten / eine Gleichheit / in denen Umständen / der Zeit und des Orts. Wo Ahab das Blut des Unschuldigen Naboths vergossen / da mußten die Hunde sein Blut wieder lecken 1. Kön. XXI, 9. Und wo die Jüden von denen Elephanten hätten sollen zertreten werden / da befahle König Ptolomeus Philopator, daß dieselben ganzer 7. Tage auff's beste / von seinem Proviant-Meister / tractiret würden / denn Er hielte es für billig / daß sie an demselben Ort / da sie sich des Lebens erwogen hatten / in Freuden nunmehr / ihren Erlösungs-Tag begingen / 3. Buch der Maccab. VI, 24. Das mercket ihr Betrübten! wo sich jezt ein Creutz präsentiret / da kan sich / wer weiß wie bald / eine Krohne sehen lassen / und das Bette / worinnen ihr hent Höllen-Angst empfindet / wird Euch an eurem Sterbens-Tage ein Berhanien seyn / wovon ihr in die Ewigkeit werdet auffahren. Aber ehe Christus von dem Oelberge sich in die Höhe begab / so hub Er zuvor seine Hände auff und segnete seine Jünger. Er hub seine Hände auff. War nur ein einziger Mensch da / so legte Er die Hand auff Ihn / waren aber derselben mehr / so hub Er seine Hände auff / wie Aaron zu thun gewohnet / vom welchen Moses sein Bruder saget: Aaron hub seine Hand auff zum Volcke und segnete sie. 3. Buch Mos. IX, 22. Das Segnen ist mancherley Art. Es geschiehet / wenn man entweder  
**GOTT**



**GOTT** bittet/ daß **Er** andern seinen Segen gebe/ wie  
 z. e. Eltern vor ihre Kinder bitten/ daß **Ihnen** **GOTT** gu-  
 tes thue: Oder/ wenn man nicht nur den Segen von  
**GOTT** bittet/ sondern denselben auch ausspricht/ wie  
 denn der Priester altes Testaments mit folgender Formul  
 das Volk gehen ließ: der **HERR** segne dich/ und behüte  
 dich &c. Num. VI. 22. Oder/ wenn man den Segen  
 nicht nur von **GOTT** bittet und ausspricht; sondern  
 auch durch einen Prophetischen Geist verkündigt/ was  
 vor ein Segen dermahleins über diesen und jenen kom-  
 men werde. Wovon unter andern das Exempel Jacobs  
 bekant/ der auff seinem Sterbebette seinen Söhnen ver-  
 kündigte/ was **Ihnen** nach langer Zeit begegnen und wie-  
 derfahren würde. Mit was Worten Christus seine Jün-  
 ger gesegnet/ kan man nicht sagen. Vielleicht hat **Er** mit nach-  
 folgenden gethan: Heiliger Vater/ erhalte sie/ in deinem  
**Nahmen**/ die du mir gegeben hast/ daß sie eins seyn/  
 gleich wie wir Joh. XVII. v. 11. Christi Segnen aber ist nicht  
 ein unkräftiges/ sondern ein kräftiges Segnen. Non tan-  
 tum bene precatus est, sagt der Herr Winkelmann über die-  
 sen Ort/ sed & cum sit autor omnis boni, quod precatus est,  
 in eos contulit. **Er** hat **Ihnen** nicht nur alles Gutes an-  
 gewünschet; sondern/ weil **Er** der Urheber alles gu-  
 ten/ so hat **Er** **Ihnen** auch das/ was **Er** **Ihnen** ange-  
 wünschet/ alsofort gegeben und überliefert. Wollet ihr  
 den Segen haben/ so trachtet darnach/ daß ihr **Christi**  
 Jünger seyn müget. Verlangt aber nicht so wohl die irdi-  
 schen/ als die himmlischen. Denn jene sind/ wie das Was-  
 ser aus dem Brunnen zu Sichar/ wovon Christus zu dem  
 Weibe aus Samaria sagte: Wer von diesem Wasser trin-  
 cket/ den wird wieder dürsten Joh. IV. 13. Diese aber  
 stillen



füllen das Gemüht und befriedigen den Geist. Von der Vorbereitung kommen wir nun auch auff

(2) Die Vollziehung. Und es geschach/ da Er sie segnete/ schied Er von Ihnen und fuhr auff gen Himmel. Das segnen war seine letzte Verrichtung auff Erden/ unter demselben fuhr Er in die höhe/ und läset uns also mercken/ was sein perpetuirliches und immerwährendes Thun im Himmel sey. Gleichwie Er aber vormahls auff dem Wasser wandelte/ so gieng Er jeho auff der dünnen Luft. Die Engel waren zugegen/ sie waren Ihm aber nicht das/ was sie dem Eliaz/ nemlich Rosse und Wagen; sondern Er vollbrachte seine Auffahrt/ durch die Macht seiner Gottheit/ weswegen Er auch sagt: Ich fahre auff Joh. XX. 17. Sein ewiger Geist hatte Ihn von den Todten auferwecket/ und derselbe hub Ihn anteko auch auff/ und führete Ihn zu der Herlichkeit des himmlischen Paradises. Fern sey es/ daß wir diese Auffarth/ in eine Allegorie solten verwandeln/ oder sagen/ daß sie nicht nach dem Buchstaben/ sondern nach dem Geiste anzunehmen. Denn so würde das Gegentheil/ von dem/ was Paulus schreibt/ zutreffen: der Buchstab tödtet/ der Geist aber machet lebendig 2. Cor. III. 6. So wahrhaftig als Christus nach dem Buchstaben aus dem Grabe gegangen/ so wahrhaftig ist Er auch/ nach dem Buchstaben in die Höhe gefahren. Vom Himmel war Er gekommen/ gen Himmel wolte Er auch wiederkehren. So wenig aber als Er dazumahl/ da Er von seinem Vater ausgieng und in die Welt kam/ den Schoß seines Vaters verließ/ so wenig verließ Er auch jeho die Welt/ nachdem Er aus derselben hinweg gieng/ und sich zu seinem Vater wieder lehrte. Ich bin bey Euch/ sagt Er/ alle Tage/ bis an der Welt Ende Mat. xxiiij. 20. Die  
Liebe



Liebe des Vaters zog Ihn in die Höhe / die Liebe der Menschen zog Ihn herab: der Vater wolte Ihn bey sich haben im Himmel / die Menschen wolten Ihn bey sich haben auff Erden. Er hat beyden Genüge gethan / in dem Er in den Himmel eingegangen / und gleichwohl noch unsichtbarlich auff Erden geblieben. Welch ein Abgrund der Weißheit! Weil Er Gaben für uns erworben / so wolte Er auch gen Himmel fahren / daß Er dieselben auff uns könnte herabregnen lassen. Weßhalben nicht nur David schreibt: Er hat Gaben empfangen für die Menschen Ps. LXIX. 19. sondern Petrus sagt auch am Pfingstage / zu denen versammelten Jüden: Nun Christus durch die Rechte Gottes erhöht ist / und empfangen hat die Verheißung des h. Geistes / hat Er ausgegossen dis / das ihr sehet / Apostel Ges. II. 33. Und Er selber sprach / ehe und bevor Er noch sein Leiden antrat: Es ist Euch gut / daß ich hingehe / den so ich nicht hingehe / so kommt der Tröster nicht zu Euch / so ich aber hingehe / wil Ich Ihn zu Euch senden. Joh. XVI. 7. Ferner! Weil Er sein Blut zur Versöhnung vergossen / so wolte Er solches aniekt in das Allerheiligste hinein tragen / daß es daselbst besser redete / als das Blut Abels. Er wil für uns bitten / und das Amt eines Advocaten / bey seinem himmlischen Vater verrichten. 1. Joh. II. 1. Noch ferner! weil Adam die Himmels Pforte verschlossen / so fährt Er in die Höhe / daß Er uns dieselbe wieder eröffne. Ich gehe hin Euch die Stette zu bereiten / sagt Er Joh. XIV. 2. Und abermahl: wenn ich von der Erden erhöhet / wil ich sie alle zu mir ziehen. Welch ein Bienen-Korb voll Honigs ist denn nicht die Himmelfahrt Jesu? welch einen kräftigen und lebendigen Trost beut uns dieselbe nicht dar?



Weil du vom Todt erstanden bist /  
Werd ich im Grab nicht bleiben;  
Wein höchster Trost dein Auffart ist /  
Todesfurcht kanstu vertreiben /  
Denn wo du bist / da komm ich hin /  
Daß ich stets bey dir leb und bin /  
Drum fahr ich hin mit Freuden.

Wie der Herr vormahl von seinen Jüngern Abschied  
genommen / das habt ihr J. A. gehört / jetzt solt ihr nun  
auch lernen / wie es der Knecht / von seiner anvertrauten  
Gemeine verrichte. Der Herr that es im Segen / und auff  
keine andere Weise wird es der Diener bewerkstelligen.  
Daher wir auch mit einander zu betrachten auffsehen wol-  
len

Den Segens - Wunsch eines /  
von seiner Gemeine Abschied  
nehmenden Lehrers.

Seufften aber vorher zu dem auffgefahrenen Jesu  
noch einmahl also:

Sprich ja zu meinen Thaten /  
Giltt selbst das beste rathen /  
Den Anfang Mittel und Ende /  
Ach Herr zum besten wende.

Amen.

Erklärung



## Erklärung



Wenn wir nun den Segens-Wunsch eines / von seiner Gemeine Abschied nehmenden Lehrers mit einander wollen betrachten / so haben wir unsere Andacht auff zwey Stücke zu richten:

1. Auff die Quelle / woher solcher Segen komme?
2. Auff die Natur / worinnen derselbe eigentlich bestehe?

Was nun das erste anbetrifft / da wir auff den Ursprung zu sehen / woher der Segen / welchen ein hinweggehender Prediger / seiner Gemeine anwünscht / komme und herrühre / so spricht unser Text / von dem Ort des Friedens. Der Ort des Friedens / lautet es / heilige euch durch und durch. Die Wohlfahrt der Kirchen hatte Pauli Herz ganz eingenommen. Sie war das Motiv aller seiner Freuden. Meine liebe und gewünschte Brüder / meine Freude und meine Kröhne / schreib Er an die Philipper Cap. IV. 1. Sie war die Ursach aller seiner Traurigkeit und Bekümmerniß. Wenn Er vernahm / wie diese und jene unordentlich wandelten / so gingen Ihm die Thränen aus den Augen und die Klagen aus dem Munde. Ich sage euch / spricht Er abermahl zu diesen gleichberühmten Philipperrn / mit weinen / sie sind Feinde des Creuzes Christi. Cap. III. 18. Sie war das Centrum aller seiner Sorgen:



Ich trage Sorge für alle Gemeinen 2. Cor. XI. 28. Sie  
 war das Object und Augenmerk aller seiner Begierden:  
**GOTT** ist mein Zeuge / wie mich nach euch allen verlan-  
 get / von Herzens-Grund / in Christo **IESU** / Phil. I. 8.  
 Sie war der Haupt-Begriff aller seiner Mühe: **Lasset** Ihr  
 euch abermahl düncken wir verantworten uns? wir  
 reden in Christo / für **GOTT**; aber das alles geschiehet  
 meine Liebsten euch zur Besserung 2. Cor. XII. 19. Sie  
 war die materie aller seiner Dankbarkeit: Was für einen  
 Danck können wir **GOTT** vergelten um Euch / für alle  
 diese Freuden die wir haben von Euch für unsern **GOTT**?  
 1. Theß. III. 9. Sie war / mit einem Wort / sein rechter Lebens-  
 Balsam: v. 8. Nun sind wir lebendig / dieweil ihr stehet /  
 in dem **HERRN**. O wie eufferig betete Er nicht vor alle Ge-  
 meinen / und wie wünschete Er Ihnen nicht eine Himmels-  
 Gnade nach der andern an? welches die / die auff Moses  
 Stuhl sitzen / un<sup>n</sup> Aufseher der Heerde Christi sind / wohl in acht  
 zu nehmen / und eufferster Möglichkeit nach / sich dahin zu be-  
 arbeiten / daß sie ein gletches thun mögen. Aber von wem ist  
 der Segen zu wünschen? von **GOTT** / der ist die Quelle alles  
 guten. Von **Ihm** und durch **Ihn** / und in **Ihm** ist alles.  
 Von **Ihm** ist die gratia infusa, das sind heilige Gedancken:  
 Von **Ihm** ist die gratia effusa, das sind heilige Worte.  
 Von **Ihm** ist die gratia diffusa, das sind heilige Werke / daher  
 heißt Er der **GOTT** aller Gnaden 1. Petr. V. 10. Wie in  
 Benjamins Sack kein Silber / wo Joseph nicht etwas  
 hinein thun läset / so ist in uns nichts gutes / wo **GOTT**  
 nicht etwas in uns würcket. Wir können von uns selbst die  
 Gnade wohl verliehren / aber nicht finden. Dorten sprach  
 Christus: Es hat mich jemand angerühret / denn ich  
 fühle / daß eine Krafft von mir gangen ist / Luc. IIX. 46.

Wo



Wo dennach eine Tugend / die ist von Gott / und wo eine  
 Krafft / die rühret von Christo her. In cassum laborat, schreibet  
 Cassianus, qui aliunde virtutes sperat, quam a Domino  
 virtutum, der wendet vergebliche Mühe an / der von  
 einem andern Tugenden zu erhalten hoffet / als von  
 dem Gott der Tugenden. Mercket diesen Vortrag J. N.  
 Er dienet kräftig zu unserer Demüthigung. Wir haben  
 von Natur alle mit einander hohe Sinnen / und schwülstige  
 Gedancken / wir schreiben uns große Kräfte zu und wollen  
 nicht gelten lassen / daß wir von geliebten Gütern leben / und  
 unsere Seligkeit auff einen andern Staat impffen müssen.  
 O wie sauer kommt uns folgender Ausdruck an! In uns ist  
 keine Krafft! Mit unser Macht ist nicht es gethan Gutes  
 dencken / gutes dichten muß du selbst in uns verrichten.  
 Allein wenn wir Pauli oben angeführte Worte einsehen /  
 so ist es klar / daß unsere Heiligung ihre Dependenz von  
 Gott habe. Sie wächst nicht im Garten der Natur / sondern  
 ist eine Blume des Himmels. Sicut bonæ voluntatis ini-  
 tium, schreibet gar wol Fulgentius, nemo potest habere,  
 nisi fuerit misericordia Dei præveniente illuminatus: ita ean-  
 dem voluntatem bonam, nemo usque in finem poterit obti-  
 nere, nisi fuerit iugiter eadem misericordia subsequente ser-  
 vatus. Kurz. Alle Gelencke an der Ketten unserer Selig-  
 keit sind mit unverdienter Gnade durchgewürcket und an  
 einander geheftet. So tretet denn niemahlen zu Gott /  
 als ein stolzes Weib zu ihrem Manne / mit pochen auff ihr  
 mitgebrachtes Gut; sondern beuget euch vielmehr vor Ihm  
 und saget / in Niedrigkeit eures Herzens:

Es ist ja Herr dein Geschenk und Gab

Dein Leib / Seel und alles was ich hab

In diesem armen Leben.

Schreib



Schreibet Euch / durch einen schändlichen Kirchen-Raub  
das nicht zu / was pur und lediglich ein Werk der Gnaden/  
und glaubet sicher / daß keiner unter uns stehe / wo ihn Gott  
nicht auffrichtet / und keiner die Last von sich hinweg-  
werffe / wo sie nicht der Allmächtige von ihm hinweg-  
nimmet. Ich hab vielmehe / denn sie alle gearbeitet/  
spricht Paulus; Er thut aber gleich hinzu: nicht aber ich/  
sondern Gottes Gnade / die in mir ist. 1. Cor. XV, 10.  
Durch die Vernunft leben wir das Leben eines Menschen/  
durch die Gnade aber das Leben eines Christen. Der ge-  
schehene Vortrag kan uns auch dienen zu einer herzlichem  
Dancksagung. Ist es GOTT / von dem aller Segen auff  
uns zufließet / so soll dis ohne Unterlaß unsere bekümmerte  
Nachfrage seyn: Wie soll ich dem **HERREN** vergelten  
alle seine Wohlthat / die Er an mir thut? Der Höchste  
gibt alles gratis in aduerbio, ach daß Er auch alles gebe  
gratis in adiectiuo, ich wil sagen: Er gibt alles umsonst / zu  
wünschen wäre es / daß wirs auch alle / mit Danckbarkeit er-  
kenneten. Aber wie efft muß Er nicht noch heute klagen/  
wie ehemahls in den Tagen seines sichtbaren Wandels  
auff Erden: Sind ihrer nicht zehen rein worden / wo  
sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden / der  
wieder umkehre und gebe GOTT die Ehre / denn dieser  
Fremdling? O so dancke denn Israel deinem GOTT/  
und blase das Lob deines Schöpfers täglich / so zu reden/  
mit Posaunen aus. Überließ die Lectiones seiner unver-  
dienter Gnade / und glaube / daß du nimmer so viel gratias  
könnest geben / als gratias du albereit hast empfangen. Sind  
alle Dinge von Ihm / und alle Dinge durch Ihn / ey so  
sollen auch alle Dinge / durch eine gebenedeyete Circulation  
seyn / zu Ihm. Nicht uns **HERREN** / soll es heißen / nicht  
uns;



uns / sondern deinem Nahmen / gib Ehre Pf. CXV. So  
 machte es die Jungfrau Maria. Sie war Gnaden-voll  
 (in se, nicht a se) und dannenhero brach sie in dieses Preiss-  
 Lied aus: Meine Seele erhebt den HErrn / und mein  
 Geist freuet sich, GOTTes meines Heylandes Luc. I. 47.  
 Gehe hin / mein Herz und thue desgleichen! Sprich mit  
 Paulo: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HErrn  
 Jesu Christi / der uns gesegnet hat / mit allerley geistli-  
 chen Segen / in himmlischen Bärern / durch Christum  
 Ephes. I. 3. Sprich mit David: Lobe den HErrn meine  
 Seele / und vergiß nicht / was Er dir guts gethan hat;  
 der dir alle deine Sünde vergiebet / und heilet alle dei-  
 ne Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset /  
 der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit Pf.  
 CIII. r. Geschiehet dis / so werden die Gnaden-Gaben in die  
 ursprüngliche Quelle / daraus sie sind hergestossen / wieder  
 hienein geleitet. GOTT ist der Urrheber alles Segens.  
 Was hat Er aber in unserm Texte vor einen Nahmen?  
 Er heist der GOTT des Friedens. Dabey man denn  
 wohl fragen möchte / warum eben der Apostel diesen Titel  
 erwehlet / und auff denselben beruhet? Warum nennet Er  
 Ihn denn nicht einen GOTT der Macht / sintemahlen ia  
 die Heiligung ein Werck grosser und sonderbahrer Macht /  
 wie Petrus spricht / das allerley seiner göttlichen Krafft /  
 was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / uns  
 geschencket werde. 2. Epist. I. 3. Warum nennet Er Ihn  
 nicht einen GOTT der Herrlichkeit / denn gleich wie der  
 Geist ein Geist der Herrlichkeit 1. Petr. IV. 14. so ist ja  
 auch das Werck der Heiligung ein herrliches und fürtreffli-  
 ches Werck. Ich antworte: Paulus hat die angeführte  
 Benennung / aus folgenden Ursachen beliebt / theils / weil

D

von



von dem Frieden alle Huld und Gunst herquillet. Ist Gott ein Gott des Friedens/ so ist Er auch ein Gott der Gnaden. Zürnet Er aber noch/ ach! wer wird sich Hoffnung zu einem einzigen Segen können machen? Theils/ weil Gott den Saamen seiner Gnaden nicht wil unter die Disteln und Dornen der Uneinigkeit und Zwistigkeit hinsäen. Als die Jünger einmühtig/ an dem Pfingst-Fest bey einander waren/ da kam der Heil. Geist über sie Act. II. 1. Und wie Er es dazumahl/ mit seiner außerordentlichen Zukunft hielte/ so wil Ers noch heute/ mit seiner ordentlichen halten. Wo kein Friede/ da kommt Er nicht hin. So seyd denn fleissig Ihr M. L. zu halten die Reinigkeit des Geistes/ durch das Band des Friedens Ephes. IV. 3. Zancket und keiffet und rechtet nicht mit einander. Ihr habt ja einen Hirten/ und seyd von einer Heerde. Ihr lebet ja in einer Kirche und esset von einem Tisch/ warum wollet Ihr denn nicht einträchtig bey einander wohnen? So jaget denn nach dem Friede und der Heiligung/ so wird auch der Gott der Liebe und des Friedens mit Euch seyn 2. Cor. XIII. 11. Aber genug vom ersten/ da wir mit einander gehöret/ von wem der Segen zu wünschen/ von niemanden anders/ als von dem Gott des Friedens. Nun gehen wir weiter und betrachten auch fürs

II. Worinnen denn doch der Segen/ welchen ein valedicirender und Abschied-nehmender Lehrer seiner Gemeine anwünschet/ eigentlich bestehe? Darinnen/ daß Er seiner Gemeine/ eine gänzliche und beständige Heiligkeit anwünschet. Der Gott des Friedens heilige Euch durch und durch/ und euer Geist ganz/ samt Seele und Leib müsse unsträfflich behalten werden



den auff den Tag der Zukunft des HErrn Christi lauter es im Texte: Zuforderst haben wir auff das zu sehen/ was da angewünscht wird/ und das ist Heiligkeit: Dis Gnadenwerck Gottes hat in der Schrift unterschiedliche Benennungen/ denn da heisset es bald die Theilhaftigkeit der göttlichen Natur 2. Petr. I. 4. Weil aus einer wiedergebohrnen Seele/ etliche Funcken oder Strahlen der Heiligkeit/ die in Gott selbst ist/ herfür scheinen/ wiewohl selbige weit schwächer sind/ als die sich in dem unendlichen heiligen Wesen Gottes herfür thun: Bald eine neue Creatur 2. Cor. III. 18. Weil die Heiligkeit von der Kräfte Gottes causiret und gewürcket wird: Bald ein neuer Mensch/ Gal. VI. 15. weil eine völlige und durchdringende Veränderung bey einem Wiedergebohrnen und Bekehrten geschehen. Diese Heiligkeit nun/ die uns in unterschiedlichen Nahmen wird fürgestellt/ ist

(1) Was nothwendiges. Ohne Heiligung kan man den HErrn nicht sehen/ Hebr. XII. 14. Ein jedes wahres Glied der allgemeinen Kirchen/ ist heilig/ wie wir in unserm Apostolischen Glaubens-Bekänntniß gestehen. Wer demnach kein Glied der Kirchen in diesem/ der wird auch nicht seyn ein Glied derselben/ in jenem Leben. O so sey denn heilig/ dem Gott ist heilig/ 1. Petr. I. 16. Quod sanitas in corpore, hoc sanctitas in corde. Tödtet wir die Sünde nicht/ so tödtet die Sünde uns. Wer aber alle Tage in sich stirbt/ der fänget an alle Tage/ durch ein neues Leben/ in Gott zu leben. Heiligkeit ist

(2) Was wahrhaftiges. Christen sind keine Phantasten. Ihre Übungen sind nicht Einbildungen. Ihr Glaube ist nicht *im thron* sondern *im thron*. Sie heist ausdrücklich eine Wahrheit/ die im verborgenem lieget Psal. LII. Welt-  
Kinder



Kinder zwar halten sie nicht anders/ als eine Sache eines schwachen Gehirns. Sie meinen/ wenn man eine Gesellschaft devoter und andächtiger Leute antreffe/ so finde man nichts/ als verstellte Affecten/ aber/ sie irren und wissen die Schrift nicht/ auch nicht die Krafft Gottes. Matth. XXII. 29. Heiligkeit ist ferner

(3) Was inwendiges. Heiliget Gott/in eurem Herzen/ heist es 1. Pet. III. 15 Pharisäische Heuchelei wäschet die Hände/ der Glaube aber wäschet die Hände und das Herz. Ihre Herzen wurden gereinigt/ durch den Glauben/ sieht A. A. XV. 19. Wir mögen Gott Aug/ Ohr/ Brust/ ja den ganzen eusserlichen Menschen geben / lassen wir das Herz zurücke/ so fraget Er nach den andern nichts/ Tantum modo mihi animas, spricht Er / wie dorten der König Sodom zu Abraham. So nahet denn nicht allein / mit dem Munde zu Gott / sondern auch mit dem Herzen.

(4) Was äußerlich hervorbrechendes. Sie kochet gleichsam in dem Menschen / und kan eben so wenig verschlossen gehalten werden/ als der Wind. Sie ist ein Licht/ und zu welchem Ende ist ein Licht anders/ als das es leuchte. Paulus spricht von denen Philippem, daß sie / als Lichter/ scheinen/ in der Welt/ unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte. Phil. II. 15. So ist es! Ubi fides intra, ibi bona opera extra. Man preiset alsdenn Gott so wohl an dem Leibe/ als am Geiste/ 1. Cor. VI. 20. und machet mensch nicht nur das Herz (die inwendigen Gedanken) sondern man reiniget auch die Hände (die eusserlichen Werke)

(5) Was übernatürliches. Unkraut wächst von selbst; Aber köstliche und schöne Blumen müssen gepflanzt werden. Faciunt Centes ea, quæ legis sunt, ethice,  
non



non evangelice, bona opera agunt; sed non bene. Mac-  
cov. Die Heyden thun zwar das / was des Gesetzes ist /  
aber nicht auff eine Evangelische / sondern sittliche Wei-  
se. Sie thun zwar gute Werke / aber nicht auff eine gute  
Art. Christus nennet die Gnaden-Gaben der Braut / sei-  
ne Gaben. Ich habe meine Myrrhen / samt meinen  
Würzen abgebrochen Cant. V. 1. Emissiones istæ, bone  
Iesu, sunt emissiones tuæ, sagt Bernh. über diese Worte:  
Natürliche Activität schafft keine wahre Heiligkeit. Ihre  
Werke sind nur todte Werke. Daher der Mensch zu Chri-  
sto hin muß und aus dessen Füße nehmen Gnade um  
Gnade. Gleich wie der Rebe ( so lautet das active-  
Gleichniß unsers Erlösers ) kan keine Frucht bringen/  
von Ihm selber / Er bleibe denn am Weinstock; also  
auch Ihr nicht / Ihr bleibet denn an mir. Ich bin der  
Weinstock / Ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet/  
und Ich in Ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne  
mich könnet Ihr nichts thun / Joh. XV. 4. 5.

(6) Was schönes. Nach deinem Sieg wird dir  
dein Volk dienen / im heiligen Schmuck Ps. CX. Nicht  
ist es unsere Größe und Stärke / die Gott gefällt; sondern  
unsere Heiligkeit und Gerechtigkeit. Was ist die Schön-  
heit der Engel anders / als ihre Heiligkeit? Thut diese vor  
Ihnen / und so werdet Ihr alsobald Teuffel haben.

(7) Was wachsendes und zunehmendes. Wach-  
set in der Gnade sagt Petrus. 2. Ep. III. 18. Ein gemahlter  
Baum wird nicht grünen und zunehmen / ob Er schon hun-  
dert / ja tausend Jahr alt würde; Aber ein lebendiger thut's.  
Und gleiche Verwandniß hat es mit der Heiligung. Ver-  
storbene Pharisäerey nimmt nicht zu; aber eine wahre und  
rechttschaffene Erneuerung die setzet sich fort. Sie hat ein  
plus



*plus ultra*, und ist / wie das Land in der Parabel, davon etliches dreißig / etliches sechzig / etliches hundertfältig trug. So als der euserliche Mensch abnimmet / so nimmet der innerliche von Tage zu Tage zu.

(8) Was sich aufbreitendes. Das Licht der Sonnen breitet sich durch die ganze Luft aus / und Heiligkeit durch den ganzen Menschen. Sie weiß von keiner Ausnehmung / Beschrenckung / Einziehung / Vorbehaltung / u. s. f. sondern ist ein allgemeiner Gehorsam. Sie ist nicht *lacinia* oder ein Lappe / von dem Rocke der Gerechtigkeit / sondern wie Christi ungenährter Rock / in einem Stücke. Sie behält nicht nur den Leib / sondern auch die Seele / und den Geist unsträfflich und spricht mit David zu Gott: Ich halte stracks alle deine Befehle Pl. CXIX. 128. Solche Heiligkeit wünschete nu vormahls Paulus seinen Theßaloniern an. Und ich thue solches W. L. Euch vorjeho / gleicher Gestalt. Ich wünsche Euch keine volle Kammern / denn Ihr könnet Kinder Gottes werden und bleiben / wenn Ihr schon / von zeitlichen Gütern wenig besizet. Wie arm waren nicht die Apostel? Wie arm das Haupt der Apostel? Die Füchse haben Gruben / und die Vögel unter den Himmel haben Nester / aber des Menschen Sohn hat nicht / da Er sein Haupt hinleget / Math IX. Allein ohne Heiligung könnet Ihr nicht in den Himmel kommen. Gott ist heilig / und Er wil / daß Ihr auch heilig seyd. Daß ist der Wille Gottes / eure Heiligung I. Theß. IV. 3. Seyd Ihr dürfftig / so ist's vielleicht Gottes Wille nicht / daß Ihr reich seyd; Aber dis ist Gottes Wille / daß Ihr heilig seyd. So wünsche Ich Euch denn nicht so wohl Geld / in eure Säckel / als Del in eure Lampen. Heiligkeit ist der Zweck unserer Erlösung. Fraget



Fraget Petrum, warum Christus unsere Sünden / an seinem Leibe / auff dem Holze geopffert? Und Ihr werdet diese Antwort hören: Auff das wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben. 1. Ep. II. 24. Aus seiner Seiten kam Blut / und Wasser. Blut zur Anzeige unserer Rechtfertigung / Wasser zur Anzeige unserer Reinigung. Wenn das Haupt nun rein und die Glieder unrein / würde denn nicht Christi Leib eine Mißgebuhrt werden? Heiligkeit ist auch die Absicht unserer Erwehlung. Er hat uns erwehlet / das wir sollen heilig seyn und unsträfflich für Ihm / in der Liebe. Ephes. I. 4. Nicht / das wir schon heilig wären, sondern / das wir heilig würden. Wo demnach keine Heiligkeit / da ist nicht so wohl ein Kennzeichen der Erwehlung / als ein Brandmahl des Teuffels. Und also ist die Heiligkeit das *unum necessarium*, das einzige nothwendige / womit ich euch / und mich / mich und euch von dem H. Geist gesalbet zu werden wünsche. Aber wie muß solche Heiligkeit / nach Pauli Worten / recht qualificiret und beschaffen seyn? Sie muß seyn

(1) Vollkommen. Der GOTT des Friedens heilige euch / durch und durch / ganz und gar. Was nur zum theil gut / das ist nicht wahrhaftig gut. Wenn unser Lebenswürffelt / halb weiß und halb schwarz / halb Sünde und halb Tugend / so können wir nicht / vor GOTT bestehen / denn der fodert eine ganze Heiligkeit / und wil nicht geschehen lassen / das unser guter Wandel / durch die Schande einer einzigen schändlichen That werde unterbrochen. Der kindliche Gehorsam vor Menschen ist der / alles thun / was die Eltern gebiethen. Ihr Kinder / sagt der Apostel / seyd gehorsam euren Eltern / in allen Dingen. Col. III. 20. und der kindliche Gehorsam vor GOTT ist der /



der / wenn wir alles ohne Ausnahme und Vorbehalt thun/  
 was uns Gott befiehet. Ich sage nicht / daß wir die zeh-  
 en Gebote bis zu dem höchsten Gipfel / ohne alle Mangel  
 und Fehler könten halten / gestaltt mir gar wohl bekandt/  
 daß wir nach einen alten Sauerteig / der stets auszufee-  
 zen / und einen alten Adams-Rock / der inmerhin auszu-  
 ziehen / die mundi unter uns / sind noch mundandi, und die  
 allervollkommensten haben noch viele Unvollkommenheiten  
 an sich Rom VII. Lutherus spricht: **Christen halten die zeh-**  
**en Gebote / wiewohl unvollkömlich / um der Sün-**  
**dewillen / so in uns wohnet.** Tom. VI. Altenb. f. 12. 786.  
 Allein / ob schon ein Christ nur zum Theil heilig / so muß er  
 doch heilig seyn / in allen Theilen. Mangelt ihm schon die  
 Vollkommenheit der Staffeln / so muß sich doch bey ihm  
 finden die Vollkommenheit der Theile; fehlet er gleich in  
 einer jeglichen Pflicht / so versäumet er doch nicht eine  
 einzige Pflicht. Jener nennet die zehen Gebote / ein *In-*  
*strument von zehen Seiten.* Schlagen wir nicht auf alle  
 Seiten / so werden wir keine liebliche Music, in den Ohren  
 Gottes machen. Denn / so jemand das ganze Gesetz  
 hält / und sündiget an einem / der ist ganz schuldig.  
 Jac: II. 10. Bey denen Pharisæern hieß es zwar vormahlen:  
*Qui operam dat praecepto, liber est, a praecepto,* wer ein Ge-  
 bot hält / der darff sich nicht ein Gewissen machen /  
 wenn er gleich das andere übertrete / daher sie denn auch  
 der Wittwen Häuser frassen / und gedachten es mit lan-  
 gen Gebethen wieder gut zu machen: Sie liebten ihr Volk /  
 und hasseten ihre Obrigkeit: Sie brachten den Lebenden /  
 von Müñz / Till und Kümmel / aber das schwerste im Ge-  
 setz und die Barmherzigkeit / das Gericht und den Glau-  
 ben ließen sie dahinden / das heisset aber / mit Jezu / die  
 Abgöt:



Abgötteren Baals zerstöhren / und die güldene Kälber Je-  
 robeams stehen lassen. Eine Sünde meiden / und nicht  
 auch zugleich die andere / ist / überall keine Sünde meiden.  
 Wir müssen die Lehre unsers Gottes / in allen Stücken  
 ziehren / und nicht nur / wie Herodes thate / in vielen ge-  
 horchen; sondern nach dem Exempel Zachariae und Elisa-  
 beth / in allen Geböhrten und Sazungen des HERN/  
 untadelich einhergehen. Luc. I. 6. So wünsche ich denn nun  
 J. A. das ihr ganz und gar / durch und durch möget ge-  
 heiliget werden. Ihr nennet einen Mohren nicht weiß/  
 weil er nur weiße Zähne hat / und so kan auch der unter  
 euch den Titul eines Heiligen nicht führen / der nur bloß  
 von der Heiligkeit redet / und diesen und jenen äußerlichen  
 Schein von sich blicken läffet. Ach was sind diese weiße Zäh-  
 ne? Die Gnade ist ein neuer Mensch / nicht ein neues Auge/  
 nicht ein neues Ohr / nicht ein neuer Mund / nicht ein neuer  
 Fuß / sondern ein neuer Mensch. Col. III. 10. Wie eine  
 köstliche Arzenei alle Adern des Menschen durchsuchet /  
 und ein Sauerteig den ganzen Teig durchsäuret / so brei-  
 tet sich die Heiligkeit durch alle unsere Theile aus. In un-  
 serm Verstande ist eine Erkändniß; In unserm Willen  
 eine Fertigkeit Gott und den Nächsten zu lieben; Mit un-  
 sern Augen haben wir einen Bund gemacht / das sie  
 nicht sehen nach der Eitelkeit; unsere Ohren sind zuge-  
 stopffet für dem schmeicheln der Welt / dargegen aber dem  
 Worte des Allerhöchsten geöffnet; Mit unsern Zungen  
 preisen wir den Schöpffer / und loben seinen Nahmen:  
 Unsere Hände waschen wir in Unschuld / und thun sie auf/  
 zu den Elenden und Dürfftigen: Unsere Knie beugen wir im  
 Gebet für Gott: Unsere Füße kehren wir zu Gottes Zeug-  
 nissen / und weichen von dem Wege des Verderbens.

E

Summa



Summa alle Glieder begeben wir zu Waffen der Gerechtigkeit und Heiligkeit / daß also nichts in uns / welches nicht mit Gnade geschmücket. O. M. L. wie oft habe ich euch dieß / die Zeit über / da ich bey euch gewesen / vorgestellt? und jeso wil ichs noch einmahl zu guter leht hiemit repetiret und wiederhohlet haben. Gedencet daran / wenn ich schon längst weg bin / daß eine einzige muhrwillige Ubertretung / euch in den Fluch des ganzen Gesezes setze / und strebet mit Ernst darnach / daß ihr heilig seyd / in allem euren Wandel. 1. Petr. 1. 15. Wie ihr bey eurer Bekändniß nicht eine einzige Sünde verschweigen / in eurem Gebet nicht eine einzige aussondern; so müßet ihr auch / bey eurer Bekehrung / nicht eine einzige zurück behalten. Nur ein Ahab war es / der ganz Israel verwirrete / und nur ein Jonas / der einen solchen Sturm zuwege brachte / daß alles zu trümmern und boden gehen wolte. Der Mond kan uns eben so wohl bey der Nacht / als die Sonne am Tage stechen / derohalben so betrieget euch nicht selbst / sondern habet einen allgemeinen Haß wider alle Sünde. Sehet so wohl auf die erste / als auf die andere Taffel / und machet euch so wohl ein Gewissen über böse Gedancken / als über böse Werke; so wohl über die Entheiligung des Sonntags / als über Mord und Ehebruch. Beseißiget euch einer gänzlichlichen und vollkommenen Heiligkeit. Ihr fraget: Wie ist das anzufangen? Und wie kommt man dazu? Ich antworte: Durch meyden und thun. Meydet

(1) Die falschen / ungegründeten und selbst-errichteten Meynungen / als

(1) Daß nichts leichter / als selig zu werden und in den Himmel zu kommen. Wäre dieses so / so müßte man



man Christi Worte umkehren: Die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zum Himmel fähret/ und viel sind ihrer/ die darauf wandeln. Matth. VII. 13. Gläubet mir/ oder so nicht mir/ doch dem ersten/ unter den Aposteln/ daß der Gerechte kaum erhalten werde. 1. Petr. IV. 18. Nahums reiffe Feigen fielen dem in den Mund/ sie zu essen begehrte; Aber so ist es nicht/ mit der Herrlichkeit des ewigen Lebens. Zwischen Canaan und Egypten ist ein rothes Meer/ eine grosse heulende Wüste / in Amaleck, falsche Kundschafter/ die zurücke gehen/ und das Herz der andern feige machen/ &c. Kurz! Das Himmelreich fordert eine heilige Gewalt. Dabey bleibts. Dencket fernet nicht/

(2) Daß ein mittelmässiges Christenthum schon genug: Alle die/ so vor dem Abgott der Moderation und Mässigung ihre Knie beugen/ und denselben anbeten/ sind/ wie ein gewisser Theologus saget / nichts als Mörder der Krafft der Gottseeligkeit. D. J. A. Himmel und Hölle/ Leben und Todt sind keine lächerliche Sachen. Wer jetzt im Scherz wider die Sünde streitet / der wird künftig / in rechtem Ernst wegen derselben verstoßen und verdammet werden. Derohalben seyd brünstig im Geist. Rom. XII. 11. Fleissig in guten Wercken. Tit. II. 14. Fürsichtig in eurem Wandel. Ephes. V. 15. Ringet darnach/ daß ihr durch die enge Pforte eingehet/ Luc. XIII. 24. Die wahre Heiligen haben Lust am Sabbath / Esa. LVIII. 13. reissen ihr rechtes Auge aus / Matth. V. 29. verleugnen alles/ was sie zur Sünde reihet; creutzigen ihr Fleisch sambt den Lüsten und Begierden/ Gal. V. 24. Haben sich untereinander brünstig lieb aus reinem Herzen. 1. Pet. I. 22. Forschet/ ob ihrs auch so machet? Meynet fernet nicht/

E 2

(3) Daß



(3) Daß ihr schon so heilig seyd / als ihr werden könnet. So oft als die Priester altes Testaments in die Stiffts-Hütte giengen / mußten sie ihre Hände und Füße waschen. Ein jeglicher Eingang erforderte eine neue und absonderliche Reinigung, Exod. XXX. 19. 20. Also müssen wir unsere Reinigung und Waschung von Sünden stets erneuern. Wo man sich aber einbildet / man sey schon satt / da ist die Brunst des Geistes gedämpffet / da ist das Schreyen des Hirsches nach frischem Wasser gestillet / da thut man den Mund seiner Seelen gegen Gottes Brümlein nicht mehr weit auf. So sager dem niemahlen : Wir sind reich und gar satt / und brauchen nichts ! ( Ich mancher glaubt / er sey perfectus , und er ist noch nicht einmahl factus , er sey auf der höchsten Staffel / und er ist noch nicht einmahl auf der niedrigsten. Gewiß / ein vollkommenlich Unvollkommener ! Lasset weiter auch dieses Vorurtheil fahren /

(4) Daß der Weg der Heiligkeit ein schwarzer / finsterner / trauriger und melancholischer Weg / und daß die am glückseligsten / die am wenigsten eysrig. Solche Gedanken hält Petrus vor eine Lasterung. Durch solche Leute / spricht er / wird der Weg der Wahrheit verlästert. 2. Ep. II. 2. Schaffet auch folgenden Bahn ab /

(5) Daß GOTT nichts / als lauter Barmherzigkeit. Sehet die erste Welt an / die im Wasser ersoffe ; Sodom und Gomorrha , die mit Feuer vom Himmel wurden verzehret : Jerusalem / das zum Stein- und Aschen-Haufen gemacht / und erkennet / daß GOTT auch ein strenger / eysriger und gerechter GOTT sey. Mein ! Was bedeuten die Gefässe des Zorns ? deren Paulus gedencket Rom. IX. 22. Und was wollen die Bande der Finsterniß / womit die Engel /



Engel/ so nur einmahl gesündigt/ auff ewig sind gebunden? 2. Petr. II. 4. Wie bußfertige Sünder an einen gnädigen und barmherzigen Gott zu gedencken/ so müssen ihnen die Muthwilligen einen strengen und eyferigen Gott vorstellen. Keiner aber sage: Ich habe wohl mehr gesündigt/ und mir ist darum nichts geschehen. Denn der Herr ist langmühtig/ doch wird Er dich nicht ungestraft lassen. Syr. V. 4.---7. Endlich so laßet auch folgendes præjudicium schwinden/

(6) Daß ein Laster so viel nicht könne schaden/ wenn man sich nur in andern Stücken fein fromm und andächtig erzeige. Jener wuste einen Flucher auf diese weise zu entschuldigen: Es ist wahr/ dieser Mensch fluchet viel/ aber er betet auch viel: Er fluchet viel/ aber er gehet auch viel zur Kirchen: Er fluchet viel/ aber er gibt auch viele Almosen. Allein/ bestehet denn die Heiligkeit nur etwa aus zwo oder drey Tugenden? oder läßet Gott einen solchen Tausch/ mit sich treffen/ daß man Ihm etwas gutes für vieles böses dargebe? Wenn ein Prediger die Woche über gezeihet/ so kan er solches damit nicht gut machen/ daß er des Sonntags/ eine schöne Predigt thut. Und wenn eine Obrigkeit die Unterthanen bis aufs Blut ausgefogen/ so kan Sie nicht vor Gott damit gerecht werden/ wenn Sie diesem oder jenem einen guten Rath ertheilet. Wie der einzige Bastard Gideons die anderen Söhne alle miteinander tödtete/ Jud. IX. so verderbet eine einzige muthwillige und vorsehliche Sünde wohl siebenzig und mehrere gute Werke. Licht und Finsterniß/ Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit stehen nicht zusammen. Und das sind die eitele/ verkehrte und ungegründete Meynungen/ so zu meyden. Nu müßet ihr auch fernr meiden.



(II) Die falsche und von der alten verworffenen  
Schlangen erfundene Reguln/ als

(1) Die Regul der Freygeister: *Quod libet, licet*,  
thu was deinem Herzen düncket/ und deinen Augen  
wohlgefället. Eine andere Regul zeigt uns Gottes  
Wort/ und die heisset also: Laß ab vom bösen und lerne  
gutes thun / Efa. I. 16. Ingleichen: Fürchte GOTT und  
halte seine Gebot/ denn das gehöret allen Menschen zu/  
denn GOTT wird alle Wercke vor Gericht bringen/ das  
verborgen ist/ es sey gut oder böß. Predig. Salom. XII.  
13. 14.

(2) Die Regul des gemeinen Mannes: *Mache  
es/ wie es der grössste Hauff machet.* Solches nennet  
Paulus den Wandel nach dem Lauff dieser Welt. Eph.  
II. 2. Wie lautet aber des Höchsten seine Regul? Du sollst nicht  
folgen der Menge zum bösen/ 2. Buch Mos. XXIII. 2.  
Die Vielheit kan es ja nicht zuwege bringen/ daß das krumme  
gerad/ das böse gut/ und das schwarze weiß werde.  
Viele Hände arbeiten viel/ und viele Gottlose bringen auch  
viel gottloses zusammen/ aber eben damit machen sie das  
Maas ihrer Sünden voll. *Argumentum pessimum est turba*,  
sagt Seneca, das ist/ auf den grösten Hauffen sich be-  
ruffen/ ist unter allen schlimmen Beweis thümern/ der  
schlimmste. Willstu thun/ was die meisten thun/ so mustu  
auch leiden/ was die meisten leiden; willstu leben/ wie die mei-  
sten leben/ so mustu auch sterben/ wie die meisten sterben.

(3) Die Regul der Pharisäer: *Enthalte dich nur von  
den groben und äusserlichen Sünden/ welche die  
Obrigkeit/ mit Schwerd und Feuer bestraffet.* Wir  
wissen aber/ daß das Gesetz geistlich/ Rom. VII. 14. Es  
zeigt nicht nur den Grund des Verderbens/ woraus alle  
Unord-



Unordnungen und verkehrte Händel herkommen / sondern es erfordert auch eine durchgängige Reinigung der innern Seelen-Kräfte. Wer nur seinen Bruder im Herzen hasset / ist kein Todtschläger / 1. Joh. III. 15. worauf erhellet / daß man nicht nur das Leben der Sünde / sondern auch die Liebe der Sünde verlassen müsse. Sitten-Frömmigkeit ist keine Wiedergeburt / und weltliches Wohlbetragen ist keine Bekehrung. Wann ihr dann nun solcher gestalt meidet was zu meiden / so

Thut auch was zu thun. Seyd in der Wachsamkeit über eure Seele genau / und prüfet täglich euer innwendiges. Ein munteres Herz erfordert ein munteres Aug. Nichts ist geschäftiger / als der Geist. Er wil stets zu essen haben / und wenn wir ihm nun von Gott nichts geben / so wendet er sich zu den Creaturen und suchet damit seinen appetit zu stillen. Vergesset was dahinden ist / und strecket euch zu dem / das dafern ist. Vor einem Christen ist allemahl etwas zu thun übrig. Drümb sehet nicht so wohl auf das / was geschehen / als auf das / was noch muß geschehen. Haltet wohl haus über eure Gedancken / denn wenn dieselben heilig / so wird das Haupt dadurch heller / und das Herz besser. Erweist euch auch embsig in Lesung und Betrachtung der H. Schrift / denn diese kan einen Menschen Gottes vollkommen machen / zu allen guten Wercken geschickt / 2. Tim. III. 16. 17. Wenn ihr mit frommen Leuten könnet umgehen / so lasset euch das eine innigliche Freude seyn / denn hierdurch werdet ihr eine grosse Erweckung zum guten bekommen. Wo es die meiste Gnade / da hat es auch die meisten Tugenden. Viele achten die Heiligen im Himmel hoch / und wollen ihnen gar göttliche Ehre erzeigen ; Indessen aber so suchen sie die / die auf Erden



Erden sind / auszurotten. König David hatte all sein  
 Wolgefallen / an denen Heiligen / die auf Erden sind. Ich  
 halte mich / spricht er / zu denen / die Gott fürchten.  
 Psalm. CXIX. 63. Natur und Gnade lernet weißlich unter-  
 scheiden / denn wie oft hat sich nicht zugetragen / daß man  
 Spreu / vor Weizen / und natürliche affekten für einen  
 Geistlichen Eifer ausgeruffen? Und warum sollte sich  
 nicht eine Hure äußerlich mit eben einen solchen Schmucke  
 können behangen / als eine reine und unbefleckte Jungfrau?  
 Also / warum sollte nicht ein Maul- und Heuchel-Christ  
 alle ersinnliche Formen und Pflichten Christlicher Religion  
 halten können / und doch der Krafft und des Lebens auf  
 Gott ermangeln? Gründet euch stets auf Christi Stär-  
 cke / denn wo nicht dieser Löwe aus dem Stamm Juda vor-  
 hergehet / so werdet ihr nimmer einen Sieg / über eure  
 Sünde erhalten. Er giebt uns nicht allein eine Krone /  
 wenn wir überwinden / sondern auch seine Stärke / wo-  
 durch wir überwinden / weswegen Paulus sagt: In dem  
 allen überwinden wir weit / durch Christum. Rom.  
 VIII. 37. Da David auf den Goliath wolte losgehen / brach er  
 in diese Worte heraus: Ich komme zu dir / im Namen  
 des HErrn! Redet ihr auch eure Goliaths-Sünden also  
 an / und saget: Ich komme zu euch / in dem Namen des  
 HErrn Jesu Christi. Ohne Federn vermag kein Vo-  
 gel zu fliegen / und ohne Christi Beystand vermag kein  
 Christ eine Sünde zu tödten. Drum bemühet euch stark  
 zu seyn in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärke /  
 und vergesset ja nicht den Namen Michael auf alle eure  
 Triumphe zu schreiben.

Wisset ferner / daß das Werck der Heiligung nicht bes-  
 ser / als auf den Knien befördert werde / dannenhero betet  
 oft /



offt/und wenn ihr betet / so laßet dieß eure Geuffßer seyn :  
 Stehe auf Nordwind / und komme Südwind / und  
 wehe durch meinen Garten / Cant. IV. 16. Indem ein  
 Schiffer die Hand am Ruder / so hat er das Aug gen Him-  
 mel/ und so machet es gleicher gestalt. Wenn ihr am erste-  
 rigsten in dem Nachjagen der Heiligung / so richtet euer  
 Herz in die Höhe/und bittet GOTT / daß Er euch mit et-  
 nem neuen Oele salben und balsamiren wolle. Erweget  
 zum öfftern die Kürbe eures Lebens / und bindet die grossen  
 Dinge des Todes und des Gerichts / als ein Zeichen / auf  
 eure Hand. Trachtet mit Ernst und Euffer Gnade / am  
 Tage der Gnaden/zu erlangen/ und achtet es wenig / wenn  
 die / die Slaven der Laster / mit der Heiligkeit ihr Gespötte  
 treiben / und euch Devotulos, Sanctulos, Scrupulosos, und  
 so ferner nennen/denn ich versichere euch / wenn diese mit den  
 Sauen werden Träbern essen / so werdet ihr / in eures Va-  
 ters Hause Brodts die Fülle haben. Ist GOTT euer  
 Freund/so laßt euch nicht irren/wer euer Feind. Seht nur  
 zu / daß euer Gewissen seine Empfindlichkeit nicht ver-  
 liehre.

Trachtet mehr darnach/wie euere Natur/als wie euere  
 Werke mögen ausgebessert werden/und habt nicht so wohl  
 mit den Bächen / als mit der Quelle selbst zu thun. Leget  
 die Art an die Wurzel / und schonet ja ja des Agags nicht/  
 denn welche Christum angehören / Die creuztaen ihre  
 Fleisch / samt denen Lüsten und Begierden. Gal. V. 24.  
 Gedencket stets / daß GOTT zugegen / der ein Zerge aller  
 unserer Thaten / und ein Rächher aller unserer Bosheiten.  
 Kan das Gesicht eines Menschen alles übele und ärgerliche  
 Fürnehmen zu nichte machen / wie vielmehr wird das An-  
 dencken der Göttl. Gegenwart unser Herz mit Furcht und  
 Ehr



Ehrebietigkeit anfüllen? Wohnet viel bey euch selbst / und lasset euren Geist unablässig forschen: Erneuret alle Morgen euren Vorsatz / den Faden der Heiligkeit eben weg zu spinnen / und sehet nicht nach Jericho / wenn ihr nach Jerusalem zu kommen vermeynet. Die Prüfung wird euch nach Hause bringen / wenn ihr etwa aufm unrechten Wege seyd / und nachdem ihrs so vielfältig gehöret / daß **GOTT** mehr auf die brennende Begierden / als auf die scharffsinnige Gedancken reflectire / so lasset auch eure Sorgfalt mehr auf die Verbesserung des Willens / als auf die Verbesserung des Verstandes gerichtet seyn. Aber eines ist noch aus unserm Texte zu betrachten übrig. Nachdem wir gehöret / wie unsere Heiligkeit / in gewisser maasse / müsse vollkommen seyn / so haben wir nun auch noch zu vernehmen / wie dieselbe müsse

2. **Beständig seyn.** Paulus sagt: Und euer Geist ganz / samt Seel und Leib / müsse unsträfflich behalten werden / bis auf die Zukunft unsers **HERRN JESU CHRISTI**. Heiligkeit weiß von keinen Vacanz-Tagen. **Wer fromm ist / lautet es / der sey immerhin fromm / und wer heilig ist / der sey immerhin heilig.** Apoc. XXII. II. **Christus hat nicht nur: Ein kommet her / zu mir / Matth. XI. 28. sondern Er hat auch: Ein bleibet / in mir / Joh. XV. 4. Und wenn Paulus gesagt: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen; so sehet Er gleich hinzu: und fortfahren / mit der Heiligung / in der Furcht Gottes. 2. Cor. VII. 1. Wir werden sonst gar bald / in dem Guten müde / und kriegen einen Eckel / für dem himmlischen Manna. O wie oft wolten die Hebræer in der Wüsten wieder nach Egypten / daraus sie doch **GOTT** mit so vielen mächtigen Wundern heraus geführt**



geführt hatte? Allein wer aus der Arbeit läuft/ ehe der Abend kommet/ der kriegt keinen Groschen. Wie Gott das A und O: also wil Er auch/ daß seine Kinder gehen vom A zum O, vom Anfange bis zum Ende. Und daher hat Paulus seinen Thessalonicern die Gnade der Beständigkeit angewünscht. **Euer Geist ganz**; spricht Er/ **samte Seel und Leib**/ müsse unsträflich behalten werden/ bis auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Was durch den Geist allhier anzunehmen/ davon gibt es allerhand Meynungen. Viele wehnen/ weil die Seele unterschiedene Kräfte/ als eine Kräfte zu verstehen und zu schliessen/ und dann auch eine Kräfte zu wollen und begehren/ so würde die erste Kräfte/ Geist und die andere/ Seele genennet. Der Geist wäre ganz/ wenn alle dessen Gedanken und Schlüsse heilig; die Seele aber/ wenn alle dessen Begierden mit der Liebe Gottes angefüllet. Diese Deutung hält nichts ungeschicktes in sich. Ich glaube aber doch auch/ daß der nicht irre/ der da sagt/ Geist bedeuete/ am gegenwärtigem Orth die Gaben des Geistes/ wie es denn einen solchen Sinn hat/ wenn es verl. 19. heisset: den Geist dämpffet nicht. Welches eben so viel/ als das Treiben des Geistes zur Tugend haltet nicht auf; die Gnaden-Wirkung des Heil. Geistes drücket nicht unter; sondern erwecket sie vielmehr. Natürliche Menschen bestehen nur aus zweyen Theilen/ nemlich aus Leib und Seele; bey Geistlichen und Wiedergeborenen aber findet sich auch der Geist. Diese haben die Salbung/ welche jenen mangelt. Zu einem Menschen/ als Menschen/ wird nichts mehr erfordert/ als Leib und Seele; Zu einem Christen aber muß noch der Geist Christi hinzukommen. Denn wer den nicht hat/ der ist nicht sein. Rom. IX. 9. Was ist es aber



nun eigentlich / das Paulus seinen Thessalonicern wünschet?  
 daß der Gott des Friedens sie ganz und gar heilige/  
 und bey der Heiligung bis auf die Zukunft Christi er-  
 halte: Daß die Gnaden-Gaben sters zu einem grössern  
 Wachstumb gedeyen / und alle Kräfte der Seelen  
 und des Leibes ohne Heucheley im guten / immer zu mö-  
 gen beschäfftiget seyn. Man siehet hieraus sonnen-klar/  
 daß der / der das Gute in uns angefangen / selbiges auch  
 müsse vollführen / Phil. I. 6. und der das Wollen ge-  
 schencket / auch das Vollbringen müsse verleihen Phil.  
 II. 13. Kurtz! es wird eine stets währende Wirkung des Get-  
 tes erfordert / wenn das Werk der Gnaden in uns voll-  
 führt werden. So bald nur die Sonne ihr Licht entzuecht/  
 (und wäre es gleich noch so wenig) so entstehet so fort in  
 der Luft eine Finsterniß / und unsere Gnade erstirbet eben-  
 falls pldßlich / und gehet zu Grunde / wenn Gott seinen  
 Geist zurück ziehet. Hat Er demnach in unserm Herzen  
 gute Bewegungen erwecket / so muß Er dieselbe / mit neuen  
 Begierden unterstützen / und also eine Gnade zu der andern  
 fügen. Wie lange aber muß das geschehen? bis auf die  
 Zukunft unsers HErrn Jesu Christi. Gleiche Redens-  
 Art führt der Apostel in dem vorhergehenden dritten Ca-  
 pitel / da Er spricht: Euch aber vermehre der Herr/  
 und lasse die Liebe völlig werden untereinander / und  
 gegen jedermann / (wie denn auch wir sind gegen euch)  
 daß eure Herzen gestärcket und unsträfflich seyn / in  
 der Heiligkeit / vor Gott und unserm Vater / auf die  
 Zukunft unsers HErrn Jesu Christi / sambt allen  
 seinen Heiligen / verk. 12. 13. Siehe auch 1. Cor. I. 8. Jeho  
 ist unsere Heiligung noch unvollkommen / denn die am be-  
 sten geläuterte Seele hat noch ihre Hefen. Sie ist und  
 bleibt



bleibt gefesselt mit Verderbniß. Das Gute / das ich wil-  
 thue ich nicht. Rom. VII. Wie die Wolcken: Seule so wohl  
 ihre finstere / als helle Seite hatte; so ist es auch mit denen  
 Gnaden: Gaben des Heil. Geistes / in unserm Herzen.  
 Der Glaube ist vermengt mit Unglauben / die Gedult mit  
 Ungedult / die Demuth mit Stolz / und so ferner. Daher  
 wir unablässig zu bitten / daß uns Gott bey der Heiligung  
 allemahl wolle erhalten / auf daß wir in der Zukunft un-  
 sers Herrn Jesu Christi nicht mögen beschämnet werden /  
 sondern als solche erscheinen / die da nicht haben einen  
 Flecken oder Kunkel / oder des etwas.

M. L. Wer beharrt bis ans Ende / der soll selig  
 werden. Mat. XXIV. 13. Derohalben so wünsche ich / daß ihr  
 fest und unbeweglich seyd / und immer zunehmet in dem  
 Wort des Herrn / sintemahlen ihr wisset / daß eure  
 Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich sey. 1. Cor. XV. 58.  
 Ach was ist anfangen ohne fortfahren / und was ist fortfah-  
 ren ohne aushalten? Wenn Paulus unterschiedene Heiligen  
 altes Testaments angeführet / so spricht Er: diese alle sind ge-  
 storben im Glauben Hebr. XI. 13. Darauß erkennet ihr / daß  
 der / der da in den Himmel wil kommen / nicht nur im Glau-  
 ben leben / sondern auch im Glauben sterben müßte. So hü-  
 tet euch denn / daß ihr nicht strauchelt / noch nach dem alten  
 Wesen der Welt mit Lohths Weibe zurücke sehet. Hat Gott  
 Feuer und Schwefel für einen Sodomiten / so hat Er auch eine  
 Saltz:Seule vor einen Überünnigen. Gedenet was Pe-  
 trus saget: Es wäre ihnen besser / daß sie den Weg der Ge-  
 rechtigkeit nicht erkennen hätten / denn daß sie ihn erken-  
 nen / und sich kehren / von dem heiligen Gebot / das ihnen  
 gegeben ist / 2. Epist. II. 21. Gedenet was Paulus sagt:  
 Wer weichen wird / an dem wird meine Seele keinen  
 Gesal-



Gefallen haben. Hebr. X. 38. Gedenccket was Christus  
 sagt: Wer seine Hand an den Pflug leget / und siehet  
 zurück / der ist nicht geschickt zum Reiche GOTTES / Luc.  
 IX. 62. So bemühet euch denn mit einem brennenden und  
 gesegneten Eyffer immer forder zu gehen / und Dienet dem  
 HERRN in Heiligkeit und in Berechtigkeith / die ihm gefäl-  
 lig ist / ener lebelang. Luc. I. 75. Wer ehemahls in den  
 Tempel gleng / muste nicht wieder zu dem Thor hinauf  
 gehen / dadurch er hinein gegangen war; sondern stracks  
 für sich hinauf gehen 2. Reg. XX. 11. Also müisset ihr auch  
 nicht wieder zurücke / sondern immer vor euch gehen.

Er aber / der da ist der Anfänger und Vollender des  
 Guten / der habe ein Mitleiden / mit unserer Schwachheit:  
 Er unterstütze unser Vertrauen / daß es nicht matt werde/  
 unsere Liebe / daß sie nicht erkalte / und unsere Hoffnung/  
 daß sie nicht dahin falle Er stärke und gründe uns / nach  
 der überschwenglichen Grösse seiner Krafft / und behalte uns  
 fest bis ans Ende / daß wir unsträfflich seyn auf den Tag  
 unsers HERRN IESU CHRISTI / 1. Cor. I. 8. Vom wün-  
 schen aber komme ich nunmehr zum dancken. Und weil  
 ich wohl spühre / daß Behmuth und Traurigkeit mir die  
 Worte werden ersticken / als habe ich zu Ew. Christl. Liebe  
 das Vertrauen / sie werden nichts in eine ungütige Deu-  
 tung fassen. So dancke ich demnach zusehender unserer  
 gnädigsten Herrschafft / dem Durchl. Fürsten und  
 Herrn Anthon Ulrich / Herzogen zu Braun-  
 schweig und Lüneburg. Ihro Durchl. sind das Instru-  
 ment und Mittel gewesen / wodurch mich Gott zu erst ins  
 Predigt-Ambt beruffen. Und wie ich nun solche hohe und  
 freye Gnade / nimmer aus meinem Gemütthe werden kom-  
 men lassen / so werde ich ebener massen die übrigen Woltha-  
 teu/



ten / so nachher in einem nicht kleinen und geringen Maasse erhalten / lebenslang vor Augen haben. Der / der Himmel und Erden gemacht / lasse seine Herrlichkeit von Tage zu Tage an Ihro Hochfürstl. Durchl. erneuert werden / und schaffe / daß Sie das Lob *Histia* / des Königs in Juda, empfangen / von dem es heisset: *Er that / was dem HErrn wohlgefiel / wie sein Vater David*, 2. Reg. XIX. 3. Er lasse Ihre Mauren Heyl / und ihre Thore Lob heißen: Er vermehre ihre Tage / und erhalte Sie zu seinem Preis bey allem erspriesslichen Leibes- und Seelen- Wohlergehen. Ach ja Vater / sey du der Ruhm Seiner Stärke; Töde alles Verlangen / das nicht nach dir gehet / und überschütte Ihn je und allewege / mit einem reichen Maasse der Saligkeit. Benedeye auch alle hohe Angehörige / als den Durchl. Erb-Prinzen / Herzogen Ludwig / sambt-dero herzlich geliebtesten Frauen Gemahlinnen. Ingleichen die Durchl. Prinzen von Beve: n / und alle / so diesem Hoch-Fürstl. Hause sonst anverwandt und zugethan sind. Stelle Ihre Glückseligkeit auf einen weiten Raum / und umbgürte Sie mit deiner ewigen und unendlichen Liebe. Leite Sie durch deinen Geist zu allem Guten / und mache Ihre Wege ohne Wandel. Lasse Sie gesund seyn im Glauben / in der Liebe / und in der Gedult / und wenn endlich ihrer Jahre auf Erden viel geworden / so führe Sie dahin / wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Amen.

Hienächst statte ich auch gebührenden und unterthänigsten Danck allen hohen Ministriis, in allen Raths-Collegiis, vor alle erwiesene Gunst und Güte / ab / mit bezeugtem herzlichem Wunsche / daß es Ihnen in Zeit und Ewigkeit möge wohlgehen. Der HErr HErr ungin-  
gele



gele Sie / mit Seiner Macht / und verleibe Ihnen eine  
 solche Weisheit zu regieren / daß alle Untergebene nicht  
 anders seynd / als einer / der für dem Winde bewahret /  
 und wie einer / der für dem Platz Regen verborgen ist.  
 Esa. XXXII. 2. Er segne Sie in Himmlischen / Er segne Sie  
 auch in irdischen Gütern / und lasse Sie / mit Benjamin / zwis-  
 schen seinen Schultern wohnen. Insonderheit aber / so  
 bedanke ich mich ganz demüthigst und vielfältigst / gegen  
 Ihre Wohlgeb. Excellenz den Herrn von Lüdeken / vor die  
 besondere und ungemeyne Zuneigung / womit Er mich je-  
 derzeit umbfangen / und ruffe Gott aus eyfferigen Herzen  
 an / daß Er Seine Glückseligkeit wolle lassen aufgehen /  
 wie einen Glantz / und Sein Heyl entbrennen / wie eine  
 Fackel. Ich habe nicht nur stets einen freyen Zutritt zu  
 Ihre Excellenz gehabt; sondern wenn ich etwas / das zur  
 Ehre Gottes und Wohlfahrt der Kirchen abgezielet / ge-  
 sucht / immer zu einer willigen Hülffe / und prompten Bey-  
 stand gefunden / welches mich nicht wenig in meinen schwe-  
 ren und mühsahmen Amts - Verrichtungen soulagiret und  
 erquicket. Anderer Gutthaten vorihonicht zu erwehnen.  
 Rudavor sey der Herr Sein Lohn / und vergelte es in  
 dieser / und auch in jener Welt. Er schmücke Ihn  
 mit vielen Segen und setze auch die Seinigen zum  
 Ruhm und Lobe auf Erden. Er vermehre Seine Jahre /  
 bey guter Gesundheit / und gebe alles das / was Er nach Sei-  
 ner Weisheit nützlich und ersprießlich zu seyn erkennet.  
 Weiter so statte ich allen Adelichen / wie auch andern  
 grossen und vornehmen Persohnen dieses Orts / so nicht  
 nur jederzeit meine fleißige Zuhörer alhier gewesen / sondern  
 auch Ihre affection und Geneigtheit auf viele Artz und  
 Weise / gegen mich zu erkennen gegeben / schuldighsten und  
 gehor



gehorsamsten Danck ab. Sie leben ingesamt in der Gnade Gottes / und in dem Besitz des Pfandes seiner Liebe vergnügt. Er lasse Sie seyn / wie ein gewässerter Garten / und wie eine Wasserquelle / welcher es nimmer an Wasser fehlet. Er segne Sie / wenn Sie ausgehen / Er segne Sie / wenn Sie eingehen. Und da der Satan die bösen und unregelmässigen Begierden / wodurch wir in falsche und betriegliche Lust gerathen / so leicht kan empor führen / so wünsche ich / daß Sie stets auf ihrer Huth seyn / und keinen Tag endigen / da Sie nicht einen und andern Gang mit dem Tode anstellen. Die Liebe Christi zwingt Sie / und die Kraft Christi ändere Sie. Hierauf wende ich mich zu dem Stamm *Levi*, das ist / zu den Männern Gottes / die an diesem Orte das Ampt der Versöhnung führen. Und wie ich ebenfals vor alle erwiesene Günst und Freundschaft / zu vielen mahlen Danck sage / also wünsche ich / daß der Höchste Sie mit Kraft anziehe / und ihren Gang / auf seinen Fußstetigen festiglich erhalte. Er lasse Sie über seinen Nahmen immer frölich / und in seiner Gerechtigkeit ohne Aufhören herrlich seyn. Er sey selber der Superintendent, und mache Sie fertig zutreiben das Evangelium, mit aller Freudigkeit; Er rüste Sie dergestalt aus / daß Sie einen Sieg nach den andern erhalten / damit man sehe / der rechte Gott sey unter ihnen zu Zion. Er gebe ihnen Flammen / von den feurigen Jungen / die Er ehemahls über die ersten Jünger Seines Sohnes schickete / und lasse Sie allemahl helle Sterne in Seiner rechten Hand erfunden werden. Ja Vater sey du selber dieser Leviten Theil / und sprich zu ihnen / und auch zu den Ihrigen : **Ihr seyd der Zweig meiner Pflanzung und das Werck meiner Hände!** Er-  
 S fülle



fülle diesen Wunsch umb deines Nahmens Ehre willen.  
Amen.

Dem Hoch Edlen und Hochweisen Rath dieser  
Residenz-Stadt dancke ich gleicher-gestalt vor alles güt-  
liche Bezeigen / so Sie mir Zeit meines Hier-seyns / auf  
allerhand Art und Weise zu erkennen gegeben. Der leben-  
dige Gott sey ihr Schutz und Schirm; Er halte Sie wie  
einea Siegel-Ring in Seiner rechten Hand: Er mache  
Sie mächtig / die Gerechtigkeit zu administriren / und das  
Heyl Israels zu befördern / das Böse zu bestraffen / und das  
Gute zu belohnen. Er segne ihren Korb und ihr übriges /  
und lasse Sie seyn die Gesegete / in Zeit und auch in E-  
wigkeit. Denen Herren Schul-Collegen samt und son-  
ders dancke ich nicht weniger für alle erwiesene civile und  
Höflichkeit / und wünsche / daß Sie bey ihrer schwehren  
und sauren Arbeit nicht matt und müde werden; sondern  
ohn unterlaß an die unverwelckliche Krone / die Sie der-  
mahleins / in dem Reiche Gottes zu gewarten haben / geden-  
cken / denn die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / werden  
leuchten als die Sterne in ihres Vaters Reich. Dan.  
XII. 3. Du aber / liebster Vater / sey stets mit Ihrem Pflanz-  
hen und begießen und laß dasselbe / unter dem Einfluß dei-  
ner himmlischen Gnade geschehen! Stärcke Sie an Seel  
und Leib / und gieb ihnen allerseits / was ihr Herze wün-  
schet. Amen!

Der löblichen Bürgerschaft dieser Stadt weiß ich fast  
nicht sattfam zu danken / vor all das Gute / womit Sie  
mich angesehen / und beynabe ganz überhäuffet und zuge-  
deckt. Und so Paulus vormahls zu seinen Corinthern sage-  
te: Ich rühme viel / von euch 2. Cor. VII. 4. so mag ich  
solches gleicher-gestalt zu euch sagen: Ich rühme viel von  
euch.



euch. Ich rühme von euch/ daß ihr einen Eyffer/ in An-  
 hönung des göttlichen Wortes sehen lassen/ und euch weder  
 durch Frost noch Hitze/ noch des etwas/ lassen abhalten.  
 Wie manchen Briefß könnte ich aufweisen/ da ihr mir des  
 Sonntags Abends gedancket/ wenn euer Herz des Mor-  
 gens in der Predigt gerühret / welchen Danck ich aber  
 nie behalten/ sondern ihn allemahl dahin gebracht /  
 wo er eigentlich hingehöret / das ist/ zu GOTZ/ nach  
 den Worten Davids: Nicht uns HErr/ nicht uns &c. Pl.  
 CXV.1. Ich rühme von euch/ daß ihr eure Kinder fleißig zu  
 dem Catechismus-Examen geschicket / und ihr selber mit ih-  
 nen/ weder des Sonn- noch Montags davon zurücke geblie-  
 ben; sondern mit eurer Gegenwart das Werck des HErrn  
 befördert. Ich rühme von euch/ daß ihrs gerne gesehen/  
 wenn ich zu euch gekommen/ und aus der heiligen Schrift/  
 die unsers Fusses Leuchte/ mit euch geredet/ auch wohl ein  
 Christe du Lamm Gottes/ Vater unser/ oder andere  
 Gebete/ nach Bewandniß der Zeit und des Orths/ hinzuge-  
 than. Ich rühme von euch/ daß ihr mich oft/ in mei-  
 nem Amte kräftig auffgemuntert/ und mit euren guten  
 und erbaulichen Reden dergestalt angeflammt/ daß ich stöz-  
 lich von euch nach Hause gegangen; Wie ich auch denn etli-  
 che zu meinen Beicht-Kindern gehabt/ die ihre natürliche  
 Verderbnissen/ Virus antiqui serpentis, den Safft der alten  
 Schlange / und denn auch die würcklich-begangene Feh-  
 ler/ mit so vielen heißen Zehren/dem lieben Gott im Beicht-  
 stuhl vorgestellt / daß ich mich unmöglich des Weinens mit  
 ihnen enthalten können / ja Sie haben durch ihre Nieder-  
 werfung und demüthige Bezeigung vor dem Angesicht  
 des HErrn dergestalt mein Gemüht beweget/ daß ich in  
 einer mehrern und tieffern Erniedrigung ebenfalls zu arbei-  
 ten angefangen.



Allein ich muß noch mit wenigen der Real-Liebe gedem-  
 eken. Wie ihr wisset / so hab ich nie euer Geld und Gut be-  
 gehret. Mein Zweck ist lediglich dahin gegangen / daß ich  
 eure Seelen möchte zu Christo führen; Allein/ob ich gleich  
 das ewige nicht gesucht / so habt Ihr mir dennoch / nach-  
 dem ich euch das Geistliche gesäet / euer leibliches dergestalt  
 reichlich erndten lassen / daß es zu mehren mahlen nicht an  
 euren Geben / sondern nur an meinen Nehmen gefehlet.  
 Ja / wenn ihr forgetet / daß ich / wenn ihr mirs mit eigenen  
 Händen offeriret / es nicht acceptiren möchte / so habt ihr  
 wohl frembde Persohnen substituiret / und durch die es ent-  
 weder vor / oder in mein Haus bringen lassen / auff daß ich  
 solcher-gestalt nicht wuste / woher es gekommen. Dis alles  
 nu anjehs / da ich Abschied nehme und von hinnen weggehe /  
 nicht rühmlich auszuführen / würde in Wahrheit nichts an-  
 ders seyn / als mit schwerer und straffbarer Undanckbah-  
 reit sich besudeln. Derohalben so bezeuge ich mein erkantli-  
 ches Gemüht hiemit öffentlich / und wünsche von Gott / dem  
 Geber alles Guten / daß Er solche Liebes-Erweisungen da-  
 hin schreibe / wo sie ewiglich sollen belohnet werden. Der  
 Herr vergelte Euch eure That / sage ich mit Boas / und  
 euer Lohn müsse vollkommen seyn / bey dem Herren  
 dem GOTT Israel / zu welchem Ihr kommen seyd / daß  
 Ihr unter seinen Flügeln Zuversicht hättet. Ruht II. 12.  
 Er gebe euch von dem Thau des Himmels / und von der Fet-  
 tigkeit der Erden; Er lasse seine Lampen stets in eurer Hüt-  
 ten brennen / mache die Riegel eurer Pforten feste / und  
 schencke euren Gränzen / einen ewigen und unauffhörlichen  
 Frieden. Ihr hättet mich herzlich gern bey euch behalten /  
 und ich wäre auch herzlich gern / bis an mein Ende / bey Euch  
 geblieben; Allein nach dem wir beyde auß unterschiedlichen  
 Stücken



Stücken wahrgenommen / daß meine Veränderung im Himmel beschlossen / so hat es von allen geheissen : **Nu** so geschehe des **Herren** Wille. Indessen / ob wir schon dem Leibe nach von einander geschieden werden / so bleiben doch unsere Herzen in Liebe verknüpfet und verbunden. Ich meines Theils sage mit Paulo : Lieben Brüder / ich bin eurer beraubt nach dem Angesicht / nicht nach dem Herzen. 1. Theff. II. 17. Und welcher Teuffel wird so stark seyn / der uns verhindere / daß wir nicht alle Abend und Morgen / an einem Orte / das ist / vor dem Thron des Lammes / durchs Gebet zusammen kommen? Ich wünsche euch noch einmahl Heyl und Freude / und wenn eure Seele jezo mit der Gnade **Jesus** wird befeuchtet seyn / so wird der Tag eures Abschiedes / künfftig ein Tag eurer Kröhnung seyn / und Ihr werdet dahin gelangen / wo Ihr ohn Aufhörens / mit Wollust werdet getränkert werden / als mit einem Strohm. Ach das gebe doch der gütige und barmherzige Vater um die bluttriefende Wunden seines Sohnes **Jesus** Christi !

Und also hätte ich nun mit keinem mehr etwas zu thun / als noch mit Euch / Ihr meine Liebste und Wehrteste Gotteslägerschen. Was soll ich aber zu Euch sagen / und mit was Worten / soll ich von Euch Abschied nehmen? Ich dancke Euch vor alle Liebe und Güte / die Ihr mir erzeiget / und wünsche **Gott** sey ein Vergelter derselben hier in dieser / und dort in jener Welt. Einige zwar / wie bekandt / haben nu und dann mit mir gezürnet : Allein / das ist um keiner andern Ursache willen geschehen / als daß ich mit ihren Sünden gezürnet. Hagar konte nicht zusehen des Knabens Sterben. Und wie hätte ich denn können zusehen / daß ihr des ewigen Todes gestorben / und solte stockstill dazu geschwie-



schwiegen haben? Wenn ich aber von Euch zeugete/ daß eu-  
 re Wercke böse/ so hassetet ihr mich. Allein / so bald euer  
 GOTT ein frembdes Werck zu thun angefangen / und Euch  
 mit diesem oder jenem kummerlichen Zufalle beleet/ so bin  
 ich alsofort der beste wieder gewesen/und habet Jhrs alsdann  
 erkandt/ wie ich nichts als euer Heyl gesucht/ und eure Fuß-  
 se vor den Wegen des Verderbens zu bewahren getrachtet.  
 Nun der GOTT aller Gnaden erbarme sich über uns insge-  
 samt / und verleyhe allen und jeden einen mürben und emp-  
 pfündlichen Geist; Er helffe uns unsere wollüstige Natur  
 creuzigen/und unsere hitzige und wilde Neigungen brechen/  
 damit wir wider die Sünde bis auff's Blut kämpffen/ und  
 allen dem absterben/ was den Sinnen ergötzlich / und der  
 Liebe Gottes entgegen und zuwider ist. Vergesset zu kei-  
 ner Zeit / wie ich Euch bey allen Vorträgen/ den ungefärb-  
 ten Glauben an Christum/ und die reine und lautere Liebe  
 zu GOTT und den Menschen / als die zwo Spann-Adern des  
 Christenthums angepriesen und eingeschärffet. Seyd nicht  
 nur Sonntags-Christen/ das ist/ solche Leute/ die des Sonntags  
 devot und andächtig sich erweisen / die sechs Werkel-  
 Tage aber in allen Schanden und Lastern leben. Verspene  
 die Eitelkeiten dieses Lebens/ und seyd so groß in eurer Ein-  
 neuerung/ als ihr jemahlen gewesen in eurer Übertretung.  
 Lasset alle giftige und verschlingende Begierden/ die da auf  
 den Fuß dieser Welt gehen/ fahren/ und wenn sie ja in eurem  
 Herzen/ wider euren Willen/ auffsteigen / so leget ihnen sol-  
 gende Fragen zu beantworten für: Kan alles Geld eine ein-  
 zige Sünde wegnehmen? Kans mir die allergeringste  
 Gnade erwerben? Kan ich in Kranckheiten davon  
 Linderung haben? So ichs einem Verdammten gebe/  
 würde ihm etwas damit gedienet seyn? Und wenn ichs  
 einem



einem Hunde vorwürffe/ würde der auch wol einmahl  
 daran riechen? O des nichtigen Abgottes! O des dreckigten  
 Mammons! Betrachtet/ daß Ihr mehr und weniger habet/  
 als ihr verdienet. Mehrere Gnade und weniger Verdruß.  
 Suchet euch Gott heim mit Armuth/ Kranckheit/ Verach-  
 tung und andern betrübten Anstößen/ so gedencket/ daß das  
 seine Pfeile / und werdet dessentwegen nicht ungeduldig.  
 Wenn das Creutz schwer drücket / so pflegt insgemein die  
 Sünde nicht schwer zu drücken. **Wiederwertigkeiten/**  
 sagt ein gewisser Theologus, sind des lieben Gottes sei-  
 ne *Promotiones* und *Purgier-Träncke* / wobey wir uns  
 aber vorzusehen/ daß wir sie nicht durch böse *Ingredi-  
 entien* der Ungedult und des Unglaubens bitter machen.  
 Lasset Euch bewegen den Sabbath des Herrn recht zu fey-  
 ren / denn so viel Ihr diesem Tage abbrechet an der Heili-  
 gung/ so viel wird Gott abbrechen von seiner Benedeyung/  
 und so viel Ihr demselben zusetzet von unnöthigen und un-  
 vergönneten Geschäften/ so viel wird Gott zusetzen zu eu-  
 ren Plagen und Straffen. Sehet oft mit eurem Sarg  
 und Grabe um/ und habet wohl acht auff euer Eingewe-  
 de/ das ist/ auff eure Kinder. Wenn Ihr vor das Wasser  
 sorget/ so wird Gott für den Geist sorgen/ und wenn ihr  
 das Gott zu dem Brand-Opffer bringet / so wird Gott  
 ein Schaaf zu demselbigen ansehen. Sprechet mit Josua:  
 Ich und mein Haus wollen dem Herren dienen.  
 Cap. XXIV. 15. O daß euch Gott ohn unterlaß auff euren  
 Knien möchte finden! Thut Fleiß/ daß mein Successor ein  
 Erbe derjenigen Liebe und Gunst sey / womit Ihr mich  
 gewürdiget / und folget Ihm / wenn Er Euch zu euren  
 Schuldigkeiten anhält/ auff daß Er sein Ampt mit Freu-  
 den thue/ und nicht mit Seufftzen/ denn das ist Euch nicht  
 gut.



gut. Mit einem Worte: Lebet wie Ihr sollet/ so werde  
 det Ihr demahleins sterben/ wie Ihr wollet. Der  
 Gott des Friedens aber heilige Euch durch und durch/ und  
 gebe Euch und den Euirigen das Leben und die volle Genü-  
 ge. Er gebiete dem Seegen/ daß er zu Euch komme/ und  
 schaffe daß euer Gedächtniß keinen andern Geruch von  
 sich gebe/ als der Weirauch von Saba. Er sey der Be-  
 trübten Trost/ und der Elenden Zuflucht/ ein Vater der  
 Waisen und ein Richter der Wittwen/ ein Arzt der  
 Krancken und ein Ernehmer der Armen/ ein Trost der  
 Bedrängten und ein Erretter der Verfolgten/ das Leben  
 der Sterbenden und ein Heyland aller Menschen. Amen!  
 Amen! Amen! Und also trete ich denn nu/ von meiner  
 Seelen-Wache ab/ und lege mein biß dato geführtes  
 Aumt/ zu den Füßen dessen/ der mirs anvertrauet/ in De-  
 müth und Traurigkeit nieder. Lebet allzusammen ver-  
 gnügt und gedencet meiner wenns Euch wohlgehet.  
 Glaubt nicht/ daß ein Tag werde vergehen/ da ich nicht  
 mit meinem Herzen solte bey Euch seyn; Denn Ihr send  
 meine Freude und meine Krohne. Als Moses aus Egy-  
 ptenzog/ da nahm Er die Gebeine Josephs mit sich  
 2. B. Mos. XIII. 19. Wolfenbüttel ist kein Egypten/ drum  
 will ich auch nicht fragen: Wo sind die Gebeine meiner  
 Verstorbenen? Wo ist ihr Staub? Wo ist ihre Asche/  
 daß ich Sie mit mir hinweg führe? Nein! Was schläf-  
 fet/ das schlaffe/ und was ruhet/ das ruhe. Zwar gestehe  
 ich gerne/ wenn Fleisch und Blut wünschen dürffen/ so  
 hätte es gewünschet/ daß ich meine Ruhe an ihrer Seite  
 nehmen können/ und eben so sagen mögen/ wie einstens  
 Ruht zu ihrer Schwieger-Mutter der Naemi: Wo du  
 bleibest/ da bleibe ich auch/ da will ich auch begraben  
 werden/



werden/ Cap. I. Allein/ wie es scheint/ so soll mein Körper/  
 in einem fremden Lande/ seine Verwesung finden. Ihr be-  
 haltet denn also die Gebeine meiner ersten sel. Frauen/ der  
 Claræ Sophiæ Finen/ welche mir gleich/ da ich Sie  
 noch nicht ein volles Jahr gehabt/ in der Blüthe ihrer Ju-  
 gend/ nach dem unerforschlichen Rath und Willen Got-  
 tes/ durch den Todt/ von der Seiten hinweggerissen ward.  
 Wie viele Thränen mir dieser Fall gekostet/ und wie man-  
 che schlafflose Nacht er mir gemacht/ ist denen bekandt/ die  
 dazumahl umb mir waren/ und was Liebe und Christen-  
 thum erforderte/ mir in einem gar reichen Masse wiederfah-  
 ren lieffen. Ihr behaltet ferner die Asche meiner viere im  
 HErrn entschlaffenen Kindern/ als einer Tochter und drey-  
 er Söhne/ deren Abschied mir ebenfals tieff in die Seele ge-  
 drungen. Und solche theure Liebes-Pfände/ wie Ihr gar  
 leicht/ ohn mein Erinnern könnet abnehmen/ werden mein  
 Gemüht zum öftern zu Euch ziehen. So aber das die Ver-  
 storbene thun/ was werden nicht die annoch im Leben ste-  
 hende Anverwandte und Freunde/ die Gott allzusammen  
 viele Jahre bey erwünschter Prosperität und Glückseligkeit  
 erhalte/ thun? Woraus sattfam erscheinet/ daß mein Herr  
 aus Wolffsbüttel nicht könne weg bleiben; sondern es  
 muß nothwendig da seyn/ und sich mit euch freuen/ wenn  
 es euch wohl; und in Segentheil mit Euch betrüben/ wenns  
 Euch übel gehet. Wie Ich aber bey Euch/ so seyd doch auch  
 bey mir; Wenn ich sage: *Dominus vobiscum*, der HErr mit  
 Euch! so antwortet Ihr/ aus der andern Epistel Pauli an  
 den Timoth. *Et cum spiritu tuo*. Und der HErr Je-  
 sus sey auch mit deinem Geiste. Helfft mir mit wachen/  
 mit beten/ mit kämpffen/ mit ringen/ auf daß ich in vielen  
 Segen



Seegen möge würcken und vermehleins an jenem Tage / wenn nunmehr ein Hirt und eine Herde seyn wird / könne sagen: Siehe Vater! Hier sind die / die du mir an beyden Orten gegeben hast / so wohl in Wolfenbüttel als Gotha / laß Sie deiner Liebe anbefohlen seyn und erquickte Sie mit dem herrlichen Anschauen deines Antlizes in Ewigkeit. Amen! Vergesset meiner Treue nicht / und lasset meinen Nahmen stets bey Euch / im Seegen seyn; Bleibet beständig in der Lehre / die ihr aus Gottes Wort / von mir gehöret / und verthädiget die Wahrheit bis in den Todt. Gönnet mir auch Eure Fürbitte / und wenn Ihr sehet / daß ich bey meinem Wegzuge / mit den Meinigen für eure Häuser werde vorbeÿ fahren / so ruffet Gott an / daß Er uns frisch und gesund erhalte / und auf dem Wege / keine andere Bekümmernisse wolle lassen begegnen / als die Bekümmerniß über unsere Sünde. Solts auch geschehen (wie denn unter dem Mond alles der Unbeständigkeit unterworfen) daß die Meinigen nach meinem Todte / an diesen Orte sich wieder hermachen / und ihre Wohn-Stätte alhie auffschlagen solten / so springet ihnen / mit guten Rathe bey / und erinnert Euch / daß ich solches den Euringen zu thun niemahlen / wenn ich nur gekont / enkögen. Nu lebet alle mit einander unter dem Einfluß der göttl. Gnade und seyd gesegnet in dieser und jener Welt. Von Paulo stehet: Und als Er solches gesaget / kniet Er nieder und bebtete mit Ihnen allen: Apostel Gesch. XX. 36. so will ichs anjeho gleicher gestalt machen. Ich beuge dannenhero die Knie meines Herzens / mit Paulo, und die Knie meines Leibes / mit Manasse und sage:

O du



**D**u grosser lebendiger GOTT / du Schöpffer  
 Himmels und der Erden / mit was Worten soll  
 ich doch deinem Nahmen dancken für alle Güte/  
 Gnade und Wohlthat / die du mir in meinem ganzen  
 Leben so reichlich hast erzelet und bewiesen? Du  
 hast mich nicht nur in dem Schooße deiner Kirchen/  
 von gläubigen Eltern lassen geböhren werden / die  
 mich theils mittel, theils unmittelbahr / in denen  
 Wegen des Heyls und in den Geheimnissen der See-  
 ligkeit informiret und unterrichtet; sondern Du hast  
 mich auch in der Frembde / darin ich gar bald hinein  
 müssen / mit deinem Schuß und Schirm dergestalt  
 bedeckt / daß mich weder des Tages die Sonne/  
 noch des Nachts der Mond beschädiget. Allenthal-  
 ben wo ich hingekommen / hastu mir Herzen zuge-  
 wandt / die meiner Dürffigkeit mit ihrem Ueberfluß  
 zu statten gekommen / daß ich gewesen als einer der  
 nichts hat und doch alles hat. Sieben Jahr hastu  
 mich auff Vniversitäten / pur auff deine Unkosten/  
 erhalten / und deine Wunder, Güte über mich groß  
 gemachet. Und nachdem ich nicht länger / wie ich  
 aus deiner direction deutlich genug erkennen kön-  
 nen / alda verbleiben sollen / so hastu mich darauff an  
 solche Derter hingeschleudert / woran ich meine lebe-  
 tage nicht gedacht / auch endlich / da deine Zeit und





Stunde herangerücket/ohn mein Lauffen und Rennen/  
 ohn mein Flehen und Bitten / aus einer freyen Gna-  
 de/mich in das Ampt gesezet / welches dein liebster  
 Sohn Christus Iesus in den Tagen seines Fleisches  
 selbst verwaltet und geübet. Wenn Trübsahl / Ver-  
 folgungen und Widerwertigkeiten aufgestanden/und  
 es zu mehrren mahlen das Ansehen gehabt/als müste ich  
 unten liegen und zu grunde gehen / so bistu mir / weil  
 mein Herz vor deinen Augen bloß gewesen / und du  
 wohl erkandt / daß ich nicht meine/ sondern deine Ehre  
 gesuchet/ mit einer solchen Krafft beygesprungen / daß  
 der es gesehen oder gehöret / nichts anders hat sagen  
 können/ als das ist nicht Menschen/sondern Gottes  
 Werck. Mit Kranckheit und Gesundheit/mit Leben  
 und Tod hastu nu und dann abgetwechselt / und mich  
 solcher gestalt mehr und mehr geläutert / und mich nä-  
 her und näher zu dir zu ziehen getrachtet. O mein  
 Vater / wie wohl hat mir deine Ruthe gethan ! In  
 meinen Sünden hastu mich nicht lassen sterben / son-  
 dern du bist mir nachgelauffen / wie ein Hirt seinem  
 Schäflein / und hast nicht eher aufgehöret zu suchen/  
 als biß du mich gefunden / dein Sohn hat die Schuld  
 getragen/und ich bin frey durch gegangen. Es ist  
 gang gewiß / daß du den liebest / der dich liebet / und  
 Feinen



keinen verlässest / welcher sein Vertrauen auff dich setzet. Du hast mich nie vergeblich lassen schreien / sondern entweder getröstet oder errettet. In meiner Schwachheit habe ich deine Krafft empfunden / und nach der Nacht des Kampfes habe ich den frölichen Morgen des Sieges erblicket ; was ich gebauet / weiß ich nicht / doch ist nicht aller Vortrag umsonst geschehen. Deine Trost-Brünnlein sind süßiglich geflossen / und du hast uns mannigen heiligen Gedanken / und mannige andächtige Bewegung / allhie in diesem Hause geschencket. Nun Herr / wer bin ich / daß du mich mit einer solchen Barmherzigkeit zugedecket / und von deiner Fülle lassen nehmen Gnade umb Gnade ? Ich wil dich in der Gemeine rühmen / und deinen Nahmen predigen unter meinen Brüdern. Habe ich die Unwissenden nicht sattfahm unterrichtet ; die Angefochtenen nicht sattfahm getröstet ; die Schwachen nicht sattfahm angefrischet / die Sünder nicht sattfahm zur Buße eingeladen ; Mit einem Worte / habe ich nicht so viele Mühe und Beschwerlichkeit für meine Schaaffe ausgestanden / als Jacob für die Schaaffe seines Schwiegervaters Labans / ach ! so vergib mir solches aus Gnaden / und laß mir nicht die geringste meiner Verschuldigung nachfahren. Siehe nicht



auff den Mangel meines Guten/sondern auf den Reichthum deiner Liebe / so hastu von mir das Lob eines treuhertzigen Vaters/und ich/von dir/die Unschadhaftigkeit meiner Ubertretung zu nehmen. Ich befehle dir nochmahls dis Zion / die Braut deines Sohnes/ und den Weinstock deiner rechten Hand. Laß seinen Zaun nicht umgerissen/ seine Mauern nicht verheeret / seine Räncken nicht verwüestet/und sein Leib nicht durch listige Füchse durchgegraben und verderbet werden. Gib Wahrheit in der Lehre und Heiligkeit im Leben. Halte zurücke die falschen Propheten/die in Schaaffs Kleidern einhergehen / inwendig aber nichts als reisende Wölffe. Segne das Haus Levi / und benedene das Haus Aaron. Hilff denen mit Nachdruck/die deine Rechte vertheidigen/ und erbarme dich auch derer/ welche in den Wahn / daß die Wasser in Syrien/ Amara und Pharyphar / besser und köstlicher als der Israeltische Jordan. Tödtete in Ihnen / die stolze eigensüchtige/ eigennüchtige und hochtrabende Begierden/ und drücke es Ihnen tieff ins Herz / wie aller Welt Pracht / Ehr und Gut / für dir nichts gilt nichts hilft noch thut. Ja Vater! Würcke auch einen heiligen Ekel in ihnen / für die Religion, welche dem Menschen die Diebel aus dem

Sinn



Händen/ den Kelch aus dem Munde/ und den Trost  
 aus den Hertzen reißet; die den Glauben / entwe-  
 der mit Feuer wil einbrennen / oder mit einem  
 Dolche in das Hertze will eingraben. Die da Da-  
 gon nebst der Bundes-Laden setzet / und die Seelig-  
 keit nicht allein durch Christi Blut / sondern auch  
 durch den Schweiß der Menschen zu erhalten ge-  
 dencket. Im gegentheil aber / gütigster Vater / so  
 beschütze die Kirche / welche bloß und lediglich auf  
 deine Gnade schauet / und auf das Verdienst deines  
 Sohnes Jesu Christi / die sich in den Staub  
 leget für deinem Angesicht / und in einer gebenedey-  
 ten Verleugnung ihrer selbst / mit David saget:  
 Nicht uns **HERR** / nicht uns / sondern deinem  
 Nahmen gib Ehre / um deiner Gnade und War-  
 heit / Ps. CXV. die da bleibet bey deinem geschriebe-  
 nen Worte / und die Sacramenten also austheilet/  
 wie sie Christus dein Sohn verordnet und eingese-  
 tzet hat. Sey du ihr feuriger Schild / und laß  
 alles Schnauben und Schnarchen des Antichristli-  
 chen Geistes umsonst seyn. Zertritt die Anschlä-  
 ge der Niedersacher/ und thue den Pforten der Höl-  
 len kräftigen Einhalt. Endlich auch / wenn Sie  
 genung gestritten/ so führe sie von dem Kampff zu der  
 Krohne



Krohne / und lasse Sie ohne Flecken und Macfel in  
dem Chor der herrlichen und vollkommenen Geister  
vor dem Thron des Lammes sich freuen immer und  
ewiglich. Amen.

Der H G R R segne euch  
und zc.





H 3558

80

ULB Halle 3  
002 185 091

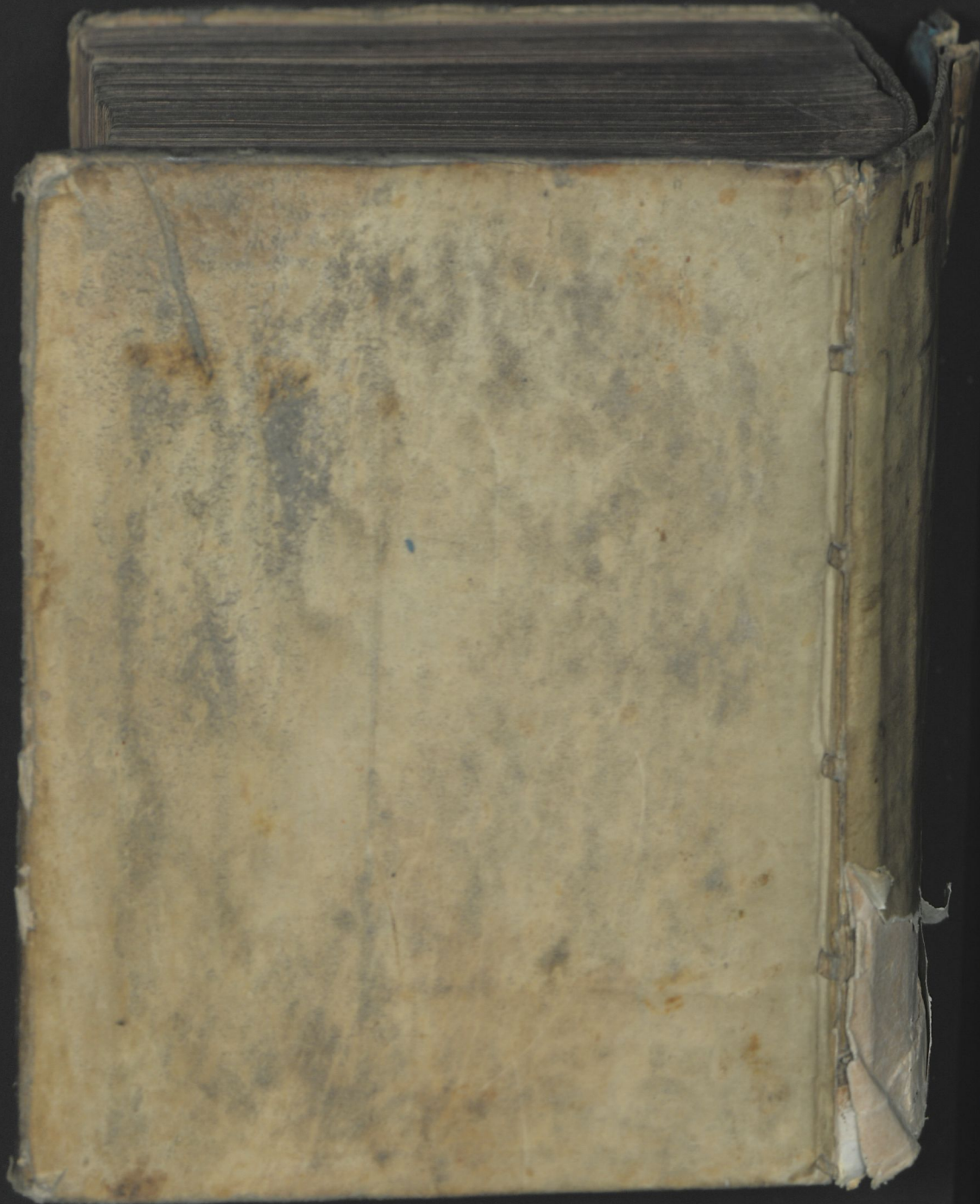


Sb.

W 19











Der  
**Segens = Wunsch**  
 eines von seiner Gemeinde Ab-  
 schied nehmenden Lehrers  
 aus den Worten PAVLI:

Der Gott des Friedens heilige euch  
 durch und durch 2c. 1, Thessal. V. 23.

In einer

**Palet = Predigt**

am Fest = Tag Michaëlis  
 vorgestellt

von

**GEORGIO NITSCHIO,**  
 bisherigen PASTORE der Gotteslägerschen Ge-  
 meine in Wolfenbüttel : jeho Ober = Pfarrern zu  
 S. August. und Margar. in Gotha / wie auch  
 General - Superint. und Consistorial-  
 Assessor daseselbst.

Wolfenbüttel/

Zu finden bey Gottfried Freytag/ Buchhändlern / 1710.

